

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Mittwochs außer Sonntag und in durch die Expedition, Neue Wappten 24, durch die Post und durch Telephon zu beziehen. Preis vierteljährlich: M. 2.50, pro Woche 30 Pf., Postgebühren N. 24.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Einzelnummern kosten 10 Pfennige. Bei Abnahme von 100 Exemplaren 10% Rabatt. Bei Abnahme von 1000 Exemplaren 20% Rabatt. Bei Abnahme von 5000 Exemplaren 30% Rabatt. Bei Abnahme von 10000 Exemplaren 40% Rabatt. Bei Abnahme von 20000 Exemplaren 50% Rabatt. Bei Abnahme von 50000 Exemplaren 60% Rabatt. Bei Abnahme von 100000 Exemplaren 70% Rabatt. Bei Abnahme von 200000 Exemplaren 80% Rabatt. Bei Abnahme von 500000 Exemplaren 90% Rabatt. Bei Abnahme von 1000000 Exemplaren 95% Rabatt.

Telephon Nr. 451.

## Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 451.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 232

Sonnabend, den 4. Oktober 1902.

18. Jahrgang.

### Der Entscheidungskampf.

Donnerstag hat die Zollkommission ihre Arbeiten beendet, die Kampfpläne wird nun in das Plenum des Reichstages verlegt. Die Zolloppektion wird in der Verhandlung der Verabschiedung des Tarifs schwere aber auch erfolgreiche Arbeit haben. Wie die Verhandlungen sich gestalten haben, glaubt der „Vorwärts“, daß das Kampfobjekt nur die Regierungsvorlage bilden wird, und das Zentrum und Konservative bemüht sein werden, den Agrariern den Millionendienst, der ihnen aus der Regierungsvorlage erwächst, zuzuschneiden. Freilich, einige dunkle Wolken verfinstern noch den Zollhimmel. Ueber die Zolleris-Vorlage hinaus haben die kartellierten Zölle zum Brotwecker den Fleischwucher gestiftet. Nicht nur, daß die wucherische Fleischwucher Viehhölle beantragt und in der Kommission durchgesetzt hat, die bis zu 1200—1500 Prozent des Wertes vom Fleisch betragen — nein, die Fleischvertheurer haben auch noch die Bestimmung in das Tarifgesetz gebracht, wonach die Getreide- und Viehhölle durch Vertragsbestimmungen nicht herabgesetzt werden dürfen.

Das ist der Gipfel agrarischer Gewinnsucht und gegenüber diesem Versuch wüster Volksausplünderung weiß die Regierung nichts Anderes zu thun, als durch den Mund des Grafen von Posadowsky sanfte Ermahnungen an die Wucherparteien zu richten — doch den Bogen nicht zu straffen zu spannen.

In steigender Eile hat die Kommission die zweite Lesung des Tarifes und des Tarifgesetzes beendet. Nächsten Montag soll der Bericht an das Plenum festgestellt werden und Mitte dieses Monats beginnt der Kampf im Reichstage. Für die Kenntnis der Situation ist es nötig, die Differenzen, welche zur Zeit noch zwischen Regierung und der Zollmajorität bestehen, festzustellen.

Im Tarif sind es, abgesehen von den vielen Hunderten Erhöhungen der Zollsätze, die die Kommission beschlossen hat — die jedoch durch Handelsverträge eventuell herabgesetzt werden können — vor allem die gegen die Regierungsvorlage erhöhten Minimalzölle auf alle Getreidearten. Dazu kommen die enormen Viehhölle, die ebenfalls durch Verträge nicht herabgesetzt werden dürfen.

Beide Positionen hat die Regierung zwar als unannehmbar erklärt — ob die Regierung dabei bleibt, werden die Plenarverhandlungen ergeben. Handelsverträge sind mit solchen Bestimmungen nicht abzuschließen. Da den Agrariern jedoch gar nichts an Handelsverträgen liegt, so steht — wenn die Zollmehrheit auf ihrem Beschluß beharrt — die Regierung vor der Frage, entweder auf den Tarif oder auf Handelsverträge zu verzichten.

Weitere schwerwiegende Differenzen werden hervorgerufen durch die Beschlüsse der Kommission über die Verwendung von etwa 80—90 Millionen Mark aus den Zollerträgen auf Lebensmittel für die Wittwen- und Waisenernährung der Arbeiter. Die Regierung kann nach Ansicht des Reichssekretärs die Zolleinnahmen nicht entbehren.

Das Geld wird für Militär- und Marinezwecke gebraucht. Das in Aussicht stehende Defizit des nächsten Etatsjahres von 150 Millionen Mark macht den „Lieblingsgedanken“ des Zentrums, eine Wittwen- und Waisenernährung der Arbeiter auf Kosten der Arbeiter aus den Zollerträgen einzurichten, unausführbar — so sagt Herr v. Thielmann, während Graf v. Bülow von der Reichstagstribüne verkündet hat, daß die Mehreträge aus Lebensmittelzöllen für soziale Aufgaben verwendet werden sollen.

Der Kommissionsbeschluss, die Gemeinde-Abgaben auf Lebensmittel mit dem Inkrafttreten des Zollertrags außer Acht zu lassen, findet ebenfalls entschiedenen Widerspruch bei den verbündeten Regierungen. Die Vertreter sämtlicher Bundesstaaten sagten ihr Verbleiben hier gegen den Beschluß, der wenigstens die doppelte Besteuerung von Lebensmitteln verhindern will. Auch hierbei wurde mit dem Wort „unannehmbar“ nicht gespart.

Ob und in wie weit diese Differenzen zwischen Regierung und Zollmajorität während der weiteren Beratungen einen kühnhermöglichen Ausgleich finden, bleibt abzuwarten. Es wäre ganz verfehlt, wenn die Opposition etwa glauben wollte, daß die Gefahr des Zolnwuchers beseitigt sei, weil eine Einigung der Regierung mit den Mehrheitsparteien aussichtslos erscheint.

Wir sind im Gegenteil der Meinung, daß Absicht und Neigung zu einer Verständigung, bei welcher die Volksmassen die Leidtragenden sein werden, in hohem Maße vorhanden ist. Wenn die Regierung bei den Getreide- und Viehhölle auch nur ganz wenig nachgibt — so läßt das Zentrum die Wittwen- und Waisenernährung sowie die Befreiung der Gemeinde-Abgaben auf Lebensmittel fallen, giebt auch in der Terminbestimmung nach, um die Wucherzölle auf Brot und Fleisch zu retten. Dasselbe geschieht seitens der konservativen und der nationalliberalen Partei.

Aber auch wenn die Regierung — was wir nicht glauben — fest bleibt, bringt ihre Vorlage den Wucherparteien so enormen materiellen Gewinn, daß mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß der Regierungsvorlage das Ja und Amen der frommen patriotischen Herren nicht vorenthalten wird. Für die Zolloppektion erwächst aus dieser Situation die Pflicht, Alles aufzubringen, um die Hoffnungen und Wünsche der Regierungs- und Bundeszöllner zu Schanden zu machen. Das Vorpiel ist zu Ende — der eigentliche Kampf beginnt.

Die Sozialdemokratie wird in unbeeuglicher Festigkeit und Entschlossenheit den auf die Taschen des arbeitenden Volkes geplanten Zollraubzug bekämpfen, und sie wird ihn — daß sind wir sicher — verhindern!

### Politische Uebersicht.

Die Nationalsozialen haben sich seit langer Zeit unseren Genossen Abgeordneten keine zum Opfer ihrer Aufdringlichkeit ausgeliefert.

Ihr Trieb besteht bekanntlich darin, einige unserer Parteigenossen, wie Auer, Heine und gelegentlich auch andere für sich zu reklamieren, um sie dadurch in den Augen der Proletarier herabzusetzen

und aus der Partei zu treiben. Dem letzten Versuch dieser Art, eine in München gehaltene Rede auszufächeln, tritt Genosse Heine im „Vorwärts“ energisch entgegen. Er nennt den in der nationalsozialen Zeit erschienenen Bericht über seine Rede eine abenteuerliche Phantasie und bezeichnet das, was dort gesagt worden ist, mit Recht als politische Halluzinationen. Dem nationalsozialen Gewährsmann weiß er nach, daß er Dinge berichtet habe, die von ihm weder dem Sinne noch der Form nach gesagt worden seien, daß er einzelne Sätze aus dem Zusammenhange gerissen und dadurch in ihrem Inhalte verbrocht habe.

Wir wollen abwarten, wie lange diese Aktion wirken wird.

Engen Richter droht der freisinnigen Vereinigung am Schluß einer Auseinandersetzung mit dem „Berl. Tagbl.“ folgendermaßen:

„Aber allen Denjenigen, die es angeht, mag es gesagt sein, daß man nirgendwo in der freisinnigen Volkspartei genügt ist, bestimmte Anfeindungen, Verleumdungen und Beleidigungen ruhig hinzunehmen, um so weniger, als gerade die freisinnige Vereinigung für die Erhaltung ihrer Mandate fast überall auf eine Unterstützung der freisinnigen Volkspartei angewiesen ist.“

Was er Anderen sehr verdenkt, übt hier der Volksparteiler selbst aus.

Die Gesellschaft für soziale Reform, jene bekannte Vereinigung hervorragender bürgerlicher Sozialpolitiker, hat es seiner Zeit den Sozialdemokraten sehr übel genommen, daß diese sich an dem allgemeinen Sozialkudelmüßel nicht beteiligten und man hat diese Abstinenz als einen Ausfluß der sozialdemokratischen Eifersucht und des Eigensinns bezeichnet. Wie konnten aber in die große Mischung aller möglichen Parteileute und Nichtparteileute kein Vertrauen setzen. Jetzt haben die entragrtesten Anhänger der „Gesellschaft für soziale Reform“, die Nationalsozialen, die gleiche Entdeckung gemacht. In der „Silbe“ lesen wir:

Dabei hat sich herausgestellt, daß es nicht immer ein Gewinn ist, wenn man hervorragende Männer aus allen Parteien und von allen sozialpolitischen Richtungen auf einem breiten Boden vereinigt hat. Die „Kaiserlichen Erlasse“, die das Programm der Gesellschaft bilden, haben allerdings Männer wie Professor Brentano und Adolf Wagner, Leopold Sonnemann und Professor Dize und Bajeremann, Fabrikant Brandis und Dr. Max Hirsch und — Naumann zu gemeinsamer Arbeit zusammengeführt. Auch ist es dem Gründer und Leiter der Gesellschaft, Staatsminister a. D. v. Berlepsch, bis dahin gelungen, die verschiedenen Kräfte zusammenzuhalten. Aber in Köln hat sich gezeigt, wie wenig sie doch eigentlich zusammenpassen. Als Professor Brentano die Vergewaltigung der Konsumvereine in Freygnach tabelte, fand sich in Dr. Hirsch ein Arbeitervertreter, der die Ausschließung der Konsumvereine rechtfertigte. Und als unser Freund Tischendörfer im Auftrage der Gesellschaft in einer öffentlichen Agitationsversammlung am Abend über Koalitionsrecht und Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit der Arbeiter sprach, hielt es der Breslauer der Kölner Ortsgruppe der Gesellschaft, Barock Stübgen, für richtig, den beauftragten Redner nachher zu rüffeln über die Art der Begründung, die er seinem Vortrage gegeben hätte. Die Gesellschaft für soziale Reform wolle nicht Polizei, Rechtsprechung und Großindustrielle bekämpfen. Nun hatte aber Tischendörfer gar nicht zum Kampfe aufgefordert, sondern nur nackte Thatsachen reden lassen, die allerdings eine einzige große Auflage

### Das tägliche Brot.

Roman von Clara Biedig.

39] (Nachdruck verboten.)

XVII.

Den Montag traute sich Mine nicht auf die Straße, sie war froh, daß nichts eingetroffen war. Sie glaubte, alle Augen müßten sich auf sie richten, die Steine, auf die sie trat, wie Nabeln stehen, die Spaten von den Dächern immer nur das Eine schirpen: „Wohin mit Dir?“

Die früher so Vororgliche, dachte nicht daran, ihre Sachen zu packen: Alles hing noch umher in der niedlichen Mädgestube, in welche die Frühlingssonne freundlich hinein schien. Ein heller Glanz vergoldete die Wände und spielte ihr über's Gesicht, als sie auf dem Betrand kauerte und stumps Blickes in's Leere stierte.

Es war still in der Wohnung, die junge Frau von ihrer Mutter für den ganzen Tag abgeholt; auch Herr Viel sah bei den Schwiegervätern. In all ihrer kühnen Verunkenheit empfand Mine es doch: sie wollten nichts mehr mit ihr zu thun haben, sie thaten, als sie schon fort!

An's sorgsame Aufpassen gewöhnt, horchte sie unwillkürlich jeden Augenblick auf den hellen Ruf der jungen Frau — ach, es war nur der Kanarienvogel, der drinnen im Wohnzimmer nach Futter schrie! Da stand sie auf, um ihm seinen Nibbamen zu geben.

Und dann machte sie sich daran, ihre Küche zu säubern, als sei das seit Monaten nicht geschehen; kein Geruch, das sie nicht schenkte, keinen Kessel, den sie nicht blank putzte. Sie seifte die Wände ab. Sie sollten wenigstens nicht sagen, daß sie dem neuen Mädchen etwas schmutzig hinterlassen. Ueber der Arbeit vergaß sie sich ein wenig und spiegelte sich in den blanken Ofentüren, bis es sich auf einmal wieder wie mit Nieselrausch auf sie wälzte: Wohin? —

Uebermorgen mußte sie fort — wohin — ?!

Sie hielt es nicht aus, eine Todesangst belemmte ihr die Brust. Die Stille der Wohnung war wie ein Grab, sie lag darin, und kein Mensch fragte mehr nach ihr. Es trieb sie zur Reschle.

Als es dunkelte, erschien sie im Keller. Die Reschle ging gerade im Laden herum und begaß den weltenden Spinal und die Rhabarberknäuel.

„Nanu“, sagte sie und setzte die Gießkanne umsanft nieder, „wat willst denn?“ Sie war sehr schlechter Laune, der Kopf that ihr weh von dem „Nofel“ am gestrigen Abend, und — was viel schlimmer — Herr Ladewig hatte sich trotz Alledem noch nicht erklärt.

Mine warf einen schenen Blick umher: sie waren allein. Da faßte sie der Tante Hand und stammelte, Röthe der Scham auf dem bleichen Gesicht: „Wohin? — Tante — helfen Sie mir —

ich wech nich, wo ich hin soll — bald is's so weit!“ Sie glaubte in den Boden staken zu müssen, als es heraus war.

Wider Erwarten blieb die Reschle ganz ruhig und sagte bloß: „Nanu wird's Tag“, und zog die Augenbrauen hoch. Und dann im Tone der Befriedigung: „Da habe ich mal wieder Recht gehabt! Habe ich schon lange jemerkt!“

„Tante, Tante, was soll ich machen?“

„Machen? — Da is nicht zu machen. Jeh nach Hause! Na ne, freuen werden se sich jrade nich; aber sei froh, detste lieberhaut nach Hause jehn kann!“

„Nach Haus — ?! Ne, ne!“

Die Reschle suchte die Achseln. „Ja, dem — det's ja 'ne scheene Feschichte! Stehste woll, det kommt dervon! Wart, wenn De meine wärst, die Dreische! Schäm! Der!“ Sie nahm wieder die Gießkanne auf und sprengte rings umher. „Wat det Jemisse jeh rash welt! Worjens ans de Halle jeholt, Abends futsch. Mer mecht reeneweg vergewelfeln!“

„Tante!“ Mine hielt sie am Kleide fest, eine furchtbare Hoffnungslosigkeit packte sie plötzlich, und mit der Hoffnungslosigkeit kam die Verzweiflung — wenn die hier se auch im Stiche ließ? Die durfte sie nicht im Stiche lassen, die mußte ihr helfen!

Der Reschle wild in das gleichgiltige Gesicht blickend, schrie sie auf: „Du mußt mir helfen!“ Sie hatte sonst immer „Sie“ gesagt, jetzt sagte sie „Du“ — die war ja doch die Nächste dazu.

„De mußt!“

„Nanu, mußt — ?!“ Frau Reschle machte sich unsanft frei. „Bin ich dervor da, die lieberlichen Frauengünner Vorrecht zu leisten? — Ja bin 'ne anständige Frau, ich bemenge mir nich mit so wat.“

„Tante!“

„Tante? — Ne wat! Laß mer unjehoren! Habe ich Dir nich immer jehagt: halte Der ordentlich! Aber ne, rumjehbert auß werden mit die Kerle, alle Sonntag, immer Blüsch, keine Erzählung, kein Uffschalten, keine Reckität, keine — sie schrappte nach Luft, nach und nach hatte sie sich in Wuth geredet. „Kommt Du mir man bloß! Habe ich Dir nich uffgenommen, wie mein leiblichst Kind, Dir 'ne anständige Stelle versorgt, Dir vermahnt? — Aber ne, raus und los wie 'ne Wilde. Dir 'nen Rudel um Deine Verwandten jehbeert. Na nu, wo Dich's Wasser an de Reschle fäst, kommste anjeloopen: Tante hinten um Tante vorn. Jawoll, hat sich wat! Sieh, wie De nu alleine fertig wirst, jehst mir nich an. — Ja sage Dir, reene jeh nicht!“ Ohne Laut hatte Mine zugehört; sie stand da, wie vernichtet, den Kopf tief gesenkt, die Arme schlaff herunterhängend.

„Wie De nu dastehst! Wie 'n armer Sünder. — Wer is's denn?“ fragte die Tante jetzt etwas milder. „Dat er deam wenigstens wat?“

Keine Antwort.

„Na, ich sehr schön, en Herr Habernicht! Der kann ja nied-

lich wer'en. Na, so dumm! Denn sieh man zu, detste in's Scharetet konunt, da bakst' wenigstens umsonst.“

In die Charis — ?! Ein Schander überließ Mine's Gesicht — dahin, wo die jungen Doktors lernen? Hatte ihr nicht schon die blasse Miene davon erzählt, und andere Mädchen auch? Sie sprach davon nur im Stillerton, mit ängstlich emporgeschobenen Augenbrauen. Dahin — wo sie Alle Einen begaden durften? Das Entsetzen schüttelte sie, abwehrend streckte sie die Hände aus.

„Ne, ne, dahin geh' ich nicht! Bist wer doch, behalt mer doch hier! Tante!“ Sie packte die Reschle bei beiden Handgelenken und rüttelte sie mit aller Macht. „De mußt mer hier behalten!“

So rash ließ sich die Reschle nicht einschüchtern, mit etnem Rud befreite sie ihre Hände. „Nanu, wat fällt Dich denn in? Verstrant, wat? — Ist wer' man Reschle'n rufen, der wird Dich schon den Standpunkt klar machen.“ Schon erhob sie die Stimme: „Resch — —!“

Rash legte sich Mine's Hand auf ihren Mund. „Still“, sagte das Mädchen eigentümlich heiser. Und dann mit einer nicht mißverständlichen Bedeutsamkeit: „Arthur!“

„Arthur — mein A — —?“ Der Mund blieb der Reschle vor Schreck offen.

Mine nickte. Sie sahen sich an mit totesaugeriffenen Augen, mit bleichen Miene und gudenben Lippen.

Jetzt schrie die Reschle auf, die Erklärung von sich abschüttelnd: „Arthur? — Det unschuldige Kind? — So'n Schwinbel!“ Sie auf Mine stürzend, packte sie sie vorn am Hals und schüttelte sie hin und her. „Du unterreißt Der — mein Arthur — id wer' der lehren — so 'ne Niedertracht — so 'ne Rummreibern! Uf de Polleget mit se — Reschle, Reschle!“

Eine Fluth von Schimpfworten entströmte ihrem Munde. De kloß Mine.

Sie konnte nicht rash genug die Reschle heraufstommen; noch toste der Wuthschwall hinter ihr drein. Bis auf die Straße verfolgte sie das Geschrei.

Die Hüfte verlagten ihr den Dienst, die Kniee klickten ihr ein, ihr war, als sollte sie zusammenbrechen. Da fühlte sie sich am Arm gefaßt.

„Jeh geh' ja schon“, stammelte sie erschreden.

„Mine!“

Das war Grete's Stimme! Heute Klang sie ihr wie Wust. „Warte mit mer jehen, ... de Wahnstraße, in den Saal? Komm doch! Komm!“

Willenlos ließ sich Mine leiten. Durch die hereinbrechende Frühlingssnacht ging sie, wie im Traum, an des Kindes Hand. Jetzt pflüß es gelend. Sie gingen unten am Bahnhöfchen entlang, oben raste der Zug, die Ma hine schnaukte, mit zwei gläubenden Augen stierte das Kind in die Nacht. Mine stieß einen Schrei aus — jagte es — ach, packte es nicht sie und zermalmte sie unter seiner ... Sie war ganz verwirrt. (Fortf. f.)







entwickelte Handschuhfabrikation liegt völlig daneben, und auch in anderen Industriezweigen herrscht starke Arbeitslosigkeit. Hunderte von Stimmen werden uns dadurch verloren gehen.

Das darf und soll uns natürlich nicht abhalten, unsere ganze Kraft aufzuwenden, um ein für unsere Sache möglichst ehrenvolles Resultat, ja, die Eroberung des Mandats zu erzielen. Und das liegt bei treuer Pflichterfüllung aller Genossen durchaus nicht außerhalb aller Möglichkeit. Im Jahre 1898 waren im Wahlkreise 30,842 Wähler vorhanden. In der Hauptwahl am 10. Juni erhielten von 23,788 gültigen Stimmen Rechtsanwalt Kauffmann (freis. Volksp.) 9092, Schriftsteller Bruhns (Soz.) 7205, Gutbesitzer Hornig (Konf.) 6866 und Konsistorialrath Porsch (Ztr.) 614 Stimmen. Bei der am 24. Juni zwischen Kauffmann und Bruhns stattfindenden Stichwahl wurde ersterer mit 14,269 gegen 7886 sozialdemokratische Stimmen gewählt. Die Konservativen waren bis auf einen Bruchteil, der sich der Stimme enthielt für den Freisinnigen eingetreten. Die Aufgabe unserer Partei im kommenden Kampf wird sein, dem Freisinn so viele Stimmen abzugewinnen, daß wir mit dem Konservativen in die Stichwahl kommen und dann dem Freisinn Gelegenheit geben, nun für die Sozialdemokraten einzutreten, die ihrerseits schon drei Mal in der Stichwahl den Freisinnigen das Liegnitzer Mandat gegenüber den andrängenden Konservativen erhalten haben.

Während die Freisinnigen ebenso wie die Konservativen, deren bisheriger Kandidat nach Dresden überfiele und nicht wieder aufgestellt wird, mit neuen Männern in den Kampf treten müssen, werden die jetzt sozialdemokratischen Wähler ihre Stimmen auf den bisherigen Kandidaten der Partei, unseren Genossen Julius Bruhns, vereinigen.

\* Eine Verschmelzung der beiden freisinnigen Blätter Breslaus, der „Breslauer Zeitung“ und der „Breslauer Morgenzeitung“ zu einem Blatte soll demnächst vorgenommen werden, wenn eine Mittheilung der „Literarischen Praxis“, des Organs verschiedener deutscher journalistischer Vereinigungen, auf Wahrheit beruht. Der Berliner Mitarbeiter der „Breslauer Zeitung“ soll danach für das neue Organ weiter thätig sein. Die letztere Nachricht findet in dem Umstand eine gewisse Bestätigung, daß der bisherige Berliner Vertreter der „Breslauer Morgenzeitung“ nicht mehr für das genannte Blatt thätig ist, sondern jetzt für die „Zeit“, die neue begründete Wiener Tageszeitung, arbeitet.

Wenn sich die Nachricht von der Verschmelzung bestätigen sollte, so wünschten wir, daß die bisherige aufrechte Haltung der „Breslauer Morgenzeitung“ durch die Vereinigung mit der geschmeidigeren Kollegin vom anderen Ende der Herrenstraße nicht leiden möge.

\* Eine offene Frage. In Sachen des österreichischen Hauptmanns a. D. Fischer veröffentlicht die Wiener Staatsanwaltschaft eine Erklärung, in welcher bekannt gegeben wird, daß sich der Hauptmann a. D. Rainer Fischer in einer Eingabe an den Erzherzog Rainer als dessen Sohn bezeichnet und eine Jahresrente von 6000 Gulden gefordert habe. Die Forderung sei abgewiesen worden und nun habe Fischer mit einem öffentlichen Skandal gedroht. Daraufhin sei gegen Fischer eine Anklage wegen Erpressung erhoben worden. Die Breslauer Behörde — Fischer war hierher gekommen und hatte

Schmiedebrücke 29a ein Café eröffnet — lieferte Fischer nach Wien aus und vor dem dortigen Untersuchungsrichter habe Fischer seine früheren Angaben über seine Abstammung widerrufen. Fischer sei von mehreren Gerichtspsychiatern untersucht und für unzurechnungsfähig erklärt worden, eine Diagnose, die von der Wiener medizinischen Fakultät bestätigt worden sei. Daraufhin sei Fischer außer Verfolgung, aber unter Kuratel gestellt und „gegen Revers“ in häusliche Pflege gegeben worden.

Die „Breslauer Morgen-Zeitung“ bemerkt dazu: „Gleich dem Breslauer Psychiater Dr. Aurella hält auch Dr. Rybaczewski, der Anwalt Fischers in Wien, seinen Klienten trotz alledem für vollkommen geistig normal. Im Uebrigen könnte ungeachtet geistiger Anomalie Herr Fischer doch wohl der Sohn eines österreichischen Erzherzogs sein. Doch das ist schließlich eine österreichische Angelegenheit, die uns nicht weiter zu alteriren braucht. Vielmehr interessiert uns die Frage, ob eine vom Wiener Staatsanwalt erhobene Anklage wegen Erpressung der preussischen Behörde das Recht gab, den Hauptmann Fischer auszuliefern. Nach dieser Richtung hin dürfte eine weitere Klärung noch sehr von Nöthen sein.“

Das meinen wir auch. Und es wäre sehr angebracht, wenn die Breslauer Landtagsabgeordneten bei erster Gelegenheit im preussischen Abgeordnetenhaus an den Herrn Justizminister die Frage richten wollten, weshalb man Fischer auslieferte, obwohl ein deutsches Gericht sich zur Aburtheilung des Falles zuständig erklärte.

\* Eine Erläuterung des sozialdemokratischen Programms in den Versammlungen des sozialdemokratischen Vereins wurde aus den Reihen der Mitglieder angeregt. Der Anfang damit soll in der nächsten Versammlung, am Montag, den 6. Oktober, im Gewerkschaftshause gemacht werden. Es ist wünschenswert, daß diese Versammlungen besonders von den jüngeren Parteigenossen recht zahlreich besucht werden.

Unseren Abonnenten in der Gräbshener und Nikolai-Vorstadt zur gefl. Beachtung, daß die Kolportage unseres Blattes in diesen Distrikten gegenwärtig neu geregelt wird. Sollten in Folge dessen Fehler in der Bestellung des Blattes vorkommen, so werden die Abonnenten gebeten, solches unverzüglich der Expedition, (Neue Graupenstraße 5/6) zu melden.

\* Winters Anfang. Viel zu früh stellt sich der raube Geselle diesmal bei uns ein. In der vorletzten Nacht fiel auch in Breslau der erste Schnee, vermischt mit Regen. Aus vielen Theilen der Provinz kommen Berichte über mehr oder minder starke Schneefälle. Die Gebirge Schlesiens sind überall bis zu den Vorgebirgen mit einer Schneedecke belegt und auch im Tieflande sah es vielfach ganz winterlich aus, wenn auch die Schneedecke bald wieder verschwand. Am ärgsten war es wohl in Oberschlesien. Aus Tarnowitz, 3. Oktober, schreibt man: Gestern Nachmittag begann es ganz langsam zu schneien, gegen Abend herrschte hier ein furchtbarer Schneesturm, so daß an Zäunen und Hecken große Schneewehen zu finden waren. Es schneite die ganze Nacht, so daß am Morgen die Erde mit einer dichten Schneedecke bedeckt war. Noch gegen Mittag waren Bäume, Zäune u. dgl. mit reichlichem Schnee bedeckt.

\* Zu fünf Jahren Zuchthaus, nicht zu zwei Jahren, wie gestern gemeldet, wurde vom Beuthener Schwur-

gericht der Werkarbeiter Peter Schulz wegen Meineids verurtheilt. Er soll, wie der „Oberschles. Anzeiger“ zu berichten weiß, den Meineid eingestanden und erklärt haben, daß ihn der Verleger Morawski von der „Gazeta Robotnicza“, wie die Redaktrice des Blattes, Frau Dr. Golde, zu seiner falschen Aussage zu Gunsten des wegen Verleumdung angeklagten Schriftstellers Georg Haase „veranlaßt“ hätten.

\* Ein Sensationsprozess wird, wie die „Dresd. Zeitung“ meldet, in der kommenden Woche die hiesige erste Kammer beschließen. Angeklagt sind ungefähr 40 Personen wegen Verbrechen gegen § 218 und 219 A. St. O. B. (Abtreibung des Leibesfrucht). Als Verteidiger fungieren nicht weniger als 100 Rechtsanwälte.

\* In den Erzfällen gegen die Juden in Czestochau schreibt man der „Schles. Volksztg.“, daß neue Handlungen nach geraubten Gegenständen bei verdächtigen Personen abgehalten worden sind, sowie daß immer noch Verhaftungen solcher stattfinden. Im Ganzen sind bis jetzt noch genauer festgestellt ca. 600 Personen verhaftet worden. Ueber 100 Personen sind noch im Gefängnis in Czestochau, der Rest ist in die Gefängnisse in Petrikau und Warschau geschafft worden. Die meisten Verhafteten nehmen den Weg nach Sibirien. Gestern bekam der bedeutende Zigarettenfabrikant Wiener in Czestochau anonyme Briefe per Post zugesandt, worin ihm gerathen wird, bald Czestochau zu verlassen und sich in Sicherheit zu bringen, da am jüdischen Verhörsungstage ein neuer Kravall gegen die Juden ausbrechen werde. Das dürften aber leere Drohungen bleiben, da das gesammte in Czestochau garnisonirende Militär vom Mandauer bereits zurückgezogen ist.

Neustadt O.S., 3. Oktober. Kriegsgesicht der 12. Division. Von Montag früh bis Mittwoch Abend fand im Saal, des städtischen Brauhauses unter dem Vorsitz des Majors Behr von hier, eine Sitzung des Kriegsgesichts statt. Die Verhandlung betraf die am 1. Juni d. J. in Wiese gütlich verübten Erzfälle. Die Anklage lautet auf Landfriedensbruch und thätlichen Angriff gegen Vorgesetzte. Angeklagt waren 1 Unteroffizier, 1 Gefreiter und 9 Kanoniere. Als Zeugen waren 98 Mann, Zivil und Militär, vorgeladen. Nach stägiger Verhandlung fällt das Kriegsgesicht am Mittwoch Abend folgendes Urtheil. Unteroffizier Scholz zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und Degradation zum Gemeinen, Gefreiter Bival 4 Jahre Gefängnis, die Kanoniere Dudek 2 Jahre Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere, Bialas zu 2 Jahren Gefängnis, Kirchner ebenfalls zu 2 Jahren Gefängnis, Guskner zu zwei Jahren Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Soldatenstande, Bialecki zu 2 Jahren 6 Monate Gefängnis, Fende ebenfalls zu 2 Jahren 6 Monate Gefängnis, Hönischer zu 5 Monaten Gefängnis, Dzajssa und Hoffmann zu je 1 Jahr Gefängnis verurtheilt. Sämmtliche Verurtheilten erklärten gegen das Urtheil die Berufung einlegen zu wollen.

Aus der Geschäftswelt.

Neueröffnung einer Zweigniederlassung. Die seit über einem halben Jahrhundert in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannte Korsettfabrik des gerichtlichen Sachverständigen Paul Rawig errichtet eine zweite geschäftliche Niederlassung in der Schmiedebrücke Nr. 2 im Hause des Hoflieferanten E. F. Dietrich. Es soll durch die vermehrte Auslage-Gelegenheit den Käuferinnen und Bestellerinnen der Nachweis erbracht werden, daß die Firma ein unter Garantie vorzüglich sitzendes, modernes und haltbares Korsett zu einem ganz niedrigen Preise in beider Verkaufsstellen liefert.

# E. BRESLAUER

## Grösste Damen-Mäntel-Fabrik am Platze

### Albrechtsstrasse und Schmiedebrücke-Ecke

empfehl von

#### Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison:

Sacco-Paletots aus Eskimo, Zibeline, Angora . . . von <b>8</b> M. an	Golf-Paletots u. Capes . von <b>12</b> M. an	Seidenplüsch - Jaquettes u. Paletots v. <b>25</b> M. an
Reversible-Paletots . . . von <b>9</b> M. an	Abend- u. Theater-Mäntel von <b>10</b> M. an	Backfisch-Mäntel neueste Façons v. <b>7 50</b> M. an
Eskimo-Jaquettes u. Paletots v. <b>7</b> M. an	Costumes . . . . . von <b>12</b> M. an	Mädchenjaquettes u. Paletots v. <b>4</b> M. an

Bekannt grösste Auswahl.

Billigste feste Preise.

# Warenhaus Rogalski

Breslau, Nicolaistrasse 16/17

# ist heute eröffnet!

**Prüfen Sie mein neues Sparsystem  
beim Einkauf!**

Ausserdem gebe vom Eröffnungstage bis zum 10. October

## Gratis-Photographie-Bons

beim Einkauf von <b>5 Mk.</b> $\frac{1}{4}$ Dtzd. Visit	beim Einkauf von <b>10 Mk.</b> $\frac{1}{2}$ Dtzd. Visit	beim Einkauf von <b>15 Mk.</b> $\frac{1}{4}$ Dtzd. Cabinet	beim Einkauf von <b>20 Mk.</b> $\frac{1}{4}$ Dtzd. Makart.
---	--	--	--

Die photographischen Aufnahmen finden sofort im Atelier meines Etablissements in den Geschäftsstunden von 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abends statt.



Sonnabend, den 4. Oktober 1902.

## Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 4. Oktober.

### Drei Friedhofsbilder.

Langsam, unauffällig rieselt der kalte Landregen vom grauen Himmel hernieder; von den Ästen der Bäume bricht er die weissen Blätter und führt sie hinunter zur Erde. Hinter uns liegt in wallenden Nebelmassen gehüllt das steinerne Ungeheuer der Großstadt, um uns herum die melancholisch-düstere Herbstlandschaft.

Von der Kunststraße, die nach Strehlen führt, biegt ein Weg nach rechts selbstwärts. In Folge des fortbauern Regen ist er tief aufgeweicht und fast ungangbar. Mühsam rumpelt auf ihm ein Reichenwagen dahin, von zwei berben, grobholzigen Wirtschaftspferden gezogen. Dem Wagen fehlt jeder Trauerschmuck, auf ihm ruht ein braunlackierter Lannensarg, mit einem weissen Kreuz geziert. Schleichen führen die Säule den Wagen durch die hochaufliegenden Pfügen. Wohin bringen sie den milden Schläfer, der in dem armenförmigen Sarge ruht? Nirgend vermag das späthende Auge einen Friedhof zu erblicken, der sonst schon von Fern durch sein dunkles Cypressengestrüch und seine blinkenden Marmorsteine sich ankündigt. Doch halt! Erhebt sich dort drüben mitten im Felde nicht einsam ein hohes, schmuckloses Holzkreuz? Wir kommen näher und nun erkennen wir, daß wir wirklich einen Begräbnisplatz vor uns haben. Aber wie anders bietet er unseren Augen sich dar, als sonst die Stätten des Friedens. Rund um den ... .., langgestreckten Platz zieht sich an rohen Gipsplatten befestigt ein Drahtschleppband, ... .. der Schmalkette durch ein hölzernes Eingangsthor unterbrochen wird. Kein Baum, kein Strauch verschleut die frostige Debe dieses Friedhofs, nur braunes, von der Sonnengluth getrocknetes und im Regen faulendes Gras bedeckt den Platz, kaum hie und da erhebt sich ein halb verfallener Grabhügel, mit einem schiefen Holzkreuzchen gezeichnet, auf dessen Tafel der Regen die Inschrift gar bald verlißt hat, und einsam und kalt steht das hohe Kreuz aus der Mitte des Platzes den jagenben Wolken entgegen: es ist der Gefängnisfriedhof, der Mörderkirchhof im Volksmunde genannt, wo jene Unglücklichen ihre letzte Stätte finden, die hinter den Gittern des Gefängnisses sterben müssen.

Der Reichenwagen ist vor dem Thore des Friedhofes angelangt. Zwei Frauen, in ärmlicher Trauerkleidung, erwarten ihn. Auf einer schmucklosen Bahre schleppen die Leichenräuber den Sarg zur offenen Grube, an welcher der Gefängnisgeistliche freierend und ungeduldig den Zug erwartet. Mechanisch, geschäftsmäßig verrichtet er hier die vorgeschriebenen Gebete seiner Religionsgemeinschaft; dann fährt der Sarg hinab in die dunkle Grube und wenige Minuten später erhebt sich ein frischer Hügel aus der Wüste dieses Friedhofes.

Bald liegt der Platz wieder verlassen da. Der Wind, der den Regen peitscht, singt den Todten sein eintöniges Schlaflied, nur das Holzkreuz, das nicht die Barmherzigkeit und Vergebung kündigt, sondern einem trotzen Arme gleich sich aus der Erde erhebt, kennzeichnet den Ort, wo die Todten, die im Gefängnis sterben, ihren ewigen Frieden finden.

Ein anderes Bild. Wir befinden uns draußen auf dem Oswiger Kommunalfriedhof. Es ist noch früher Morgen, und die junge Sonne kämpft noch mit den wehenden Nebelmassen. Müde ertönt das Todtenglocken; es begleitet mit einigen einförmigen Klängen ein Armeabgräbnis. Der Zug, der sich äußerlich nur wenig von jenem oben geschilderten unterscheidet, bewegt sich quer über den ganzen ungeheuren Platz bis ganz nach hinten, wo hart an der Grenze in besonderen Abteilungen die Todten der städtischen Hospitäler und des Armenhauses ruhen. Hier in den tauben Hügelreihen ist auch unserm Todten sein kühles Bett bereitet. Ohne Sang und Klang sinkt der braune Armenfarg hinab in die Erde; kein Geistlicher spricht Worte des Trostes, denn der Verstorbenen war ein Selbstmörder, einer jener Unglücklichen, die durch den Strid der bitteren Noth entfliehen, die ihnen die beste aller Welten bereitet hat, und darum lassen ihn, den Ausgestoßenen, die Jünger jenes Mannes,

der die Barmherzigkeit lehrte, begraben, wie man einen Hund verscharrt.

Aber freilich, es war nur ein armer Selbstmörder, der im Hospital sein Ende fand. Der reiche Selbstmörder wird anders begraben. Von vier Pferden im pompösen Trauerschmuck gezogen, bewegt sich der prächtige Leichenwagen, mit Blumen und Kränzen reich geschmückt, hinaus zum „reichen Kirchhof“, gefolgt von einer endlosen Reihe von Trauerläufern. Den Weg, den der Leichenzug nimmt, und das Portal des Friedhofs umsäumt eine tausendköpfige Menge Neugieriger. Den sie da mit allem Glanze des Reichthums zur letzten Ruhe geleiten, er nahm Gift, um dem Zuchthaus zu entgehen, das ihm für seine Frevelthaten drohte, mit denen er seinen Reichthum erwarb. An seinem Grabe ertönt feierlicher Gesang, an seiner Bahre spricht der Geistliche Worte des Trostes, ihm werden die Prophezeiungen der vergehenden Liebe und der Barmherzigkeit nachgerufen, denn noch saß er ja nicht im Zuchthaus, noch gehörte er nicht zu den Verstoßenen der Gesellschaft.

**\* Das „Kollektiren“ unter den Beamten.** Von einem Beamten wird der „Schles. Volkszeitung“ über einen im Beamtenstande weit verbreiteten Mißstand folgende Mittheilung gemacht:

Trotzdem in einigen Verwaltungen, z. B. der Post, das Kollektiren unter den Beamten zu Jubiläum- und Ehrengewerke für die Beamten und Mitarbeiter in dankenswerther Weise direkt unterstellt worden ist, wird diesem Mißstand in mancher Verwaltung weiter gehuldet. Keiner der Untergebenen und Kollegen wird es wagen, sich auszusprechen; hätte er doch nur Unannehmlichkeiten an sich zu ziehen, wenn er sich nicht betheiligen würde. Von Servilität und Menschenfurcht können sich leider die wenigsten, in einem Abhängigkeitsverhältnis stehenden Menschen frei machen. Auf diese Weise war es möglich, daß vor zwei Jahren bei einer Verwaltung aus Anlaß des Dienstjubiläum eines mehr geachteten als geachteten, aber sehr einflussreichen Beamten durch Heranziehung der Kollegen in der Provinz 1700 Mark gesammelt wurden! Dafür wurden angeschafft: eine werthvolle Uhr, ein bito Schrank, sonstige Möbelstücke und für den Rest Wein — genau nach den Wünschen des Jubilars und entgegengelehrt den Absichten der Geber, deren einzeln keine Ahnung hatte, welches großartige Ergebnis die Sammlung haben würde, die eigentlich als Fonds zu einer nach dem Namen des Jubilars benannten Stiftung bestimmt war. Zu weichen Auswüchsen derartige Jubiläum- und Ehrengewerke-„Kollekten“ führen, ist durch das vorstehende Beispiel zur Genüge illustriert. Hoffentlich nehmen sämtliche Verwaltungen Veranlassung, einem derartigen Unwesen innerhalb ihres Ressorts zu steuern; sie würden sich damit den Dank der Beamten verdienen und dieselben von einem häßlichen moralischen Zwange befreien.

**\* Freien Turnerschaft Breslau.** Man schreibt uns: Immer mehr an Ausdehnung gewinnt die Sache der freien Turnerei in Arbeiterkreisen. Bald genügt die jetzige Turnhalle nicht mehr den Ansprüchen und soll sich die nächste Mitglieder-Versammlung, die am Dienstag, den 7. Oktober im „Gewerkschaftshause“, Zimmer Nr. 2, stattfindet, mit der Frage der Gewinnung einer zweiten Turnhalle beschäftigen. Aber nicht nur in der Hauptstadt, sondern auch in der Provinz geht es vorwärts mit der Arbeiter-Turnsache. Neben den schon bestehenden Arbeiter-Turnvereinen in Breslau und Görlitz haben sich in letzter Zeit auch noch solche in Grünberg, Langenbielau und Landeshut gebildet, und gehören sämtliche Vereine dem Arbeiter-Turnerbunde an. Es ist gute Aussicht vorhanden, daß sich noch mehr Vereine dem Arbeiter-Turnerbunde anschließen werden und kann dann an die Gründung eines eigenen Bezirks Schlesiens gedacht werden.

Die Turnstunden der „Freien Turnerschaft Breslau“ finden jeden Dienstag und Freitag in der städtischen Schulturnhalle, Waterloostraße 17, und zwar Abends von 8—10 Uhr, statt.

Am nächsten Sonntag, den 5. Oktober, findet ein Nachmittags-Turnermarsch mit Damen nach

Nansern statt. Abmarsch 2 1/2 Uhr vom Kopplatz (Kleinbahn). Gäste willkommen.

**\* Besondere Abmachungen gehen über die Bestimmungen der Arbeitsordnung.** Fräulein F. war bei der Firma E. Wartenberg, Wäsche- und Schürzenfabrik, als Zuschneiderin seit dem August des Jahres 1897 gegen ein Monatsgehalt von 60 Mk. angestellt. Wie alljährlich erhielt sie auch im Juli d. J. einen Erholungsurlaub von 8 Tagen, den sie in Langenwiese bei Delitz mit ihrer Mutter verlebte. Nach Ablauf des Urlaubs legte sie nicht sofort zurück, sondern schickte 2 Tage später eine Karte, sie könne nicht pünktlich ihren Dienst antreten, da ihre Mutter erkrankt sei. Sie wurde darauf von ihrem Chef sofort entlassen. Fräulein F. hatte seiner Zeit bei Eingehung ihres Engagements einen Kontrakt unterschrieben müssen, durch den eine 6wöchentliche Kündigungsfrist für den Schluß des Quartals vereinbart war. Da Fräulein F. sich zu Unrecht entlassen glaubte, verfaßte sie die Firma vor dem Gewerbegericht und forderte Entschädigung aus ungerechtfertigter Entlassung für 1 1/2 Monate in Höhe von 90 Mk.

Im ersten Termine war ein Vertreter der beklagten Firma nicht erschienen und daher Verkümmurtheil ergangen. Auch für den zweiten Termin hatte die Firma Vertagung beantragt, mit der Vertagung, das Neujahr, treffen. Das Gewerbegericht gab diesem Antrage nicht statt; man könne, so führte der Vorsitzende, Magistratsassessor Dr. Gradewitz, bei der mündlichen Verhandlung am letzten Donnerstag aus, der Klägerin nicht zuzumessen, daß sie, da bereits der erste Termin am 9. September durch die Schuld der beklagten Firma auf die Befriedigung ihrer Ansprüche warten sollte.

Bei der mündlichen Verhandlung machte der eine Inhaber der beklagten Firma geltend, daß die Entlassung nur aus Prinzip, um die sofortige Entlassung zu erhalten, erfolgt sei. Die Firma sei zur der Arbeit vorliege. Außerdem könne die Klägerin nur eine vierzehntägige Kündigungsfrist für sich in Anspruch nehmen. Denn bei einer Revision habe der Beamte der königlichen Gewerbeinspektion ausdrücklich darauf hingewiesen, daß auch die Zuschneiderinnen zu den gewerblichen Arbeiterinnen gehören. Für diese aber gelte nach der Arbeitsordnung die 14tägige Kündigungsfrist. Daraufhin wurde Herr Wartenberg von dem Vorsitzenden des Gerichts ausdrücklich beauftragt, daß besondere schriftliche Abmachungen die Bestimmungen der Gewerbeordnung aufheben. Im vorliegenden Falle sei ein Kontrakt vorhanden, nach welchem für die Zuschneiderin F. die sechsmonatliche Kündigungsfrist gelte. Diese Bestimmung könne durch die Arbeitsordnung keinesfalls aufgehoben werden, zumal diese letztere ausdrücklich besagt, daß besondere, über die Bestimmungen der Arbeitsordnung hinausgehende Vereinbarungen zulässig seien. In eine Prüfung der Frage, ob im vorliegenden Falle fertiges unbefugtes Verlassen der Arbeit anzusehen sei, konnte das Gewerbegericht nicht eintreten, da ein Vergleich zu Stande kam, nach welchem die beklagte Firma an die Klägerin zwei Drittel der eingeklagten Forderung, also 60 Mark, zu zahlen hat.

**\* Guttempler-Orden.** Nachdem am 21. September die zweite Breslauer Guttempler-Loge „Diabrina 525“ eröffnet worden ist, wird am 5. Oktober im Hause Weißburastraße 8 Nachmittags 4 Uhr die erste Jugendloge „Jung-Breslau 74“ ihre erste öffentliche Sitzung abhalten. Zutritt für jeden Interessenten frei.

**\* Aus dem Kunstgewerbe-Museum.** Die vom Humboldtverein angeregte Einführung, daß das Museum an Sonntagen länger als 2 Uhr geöffnet bleibt, hat bis jetzt beim Publikum lebhaften Anklang gefunden. An den Sonntagen des September wurden von 2 Uhr an durchschnittlich 250 Besucher gezählt. In den Wintermonaten wird das Museum von nun an an den Sonntagen bis 12 Uhr geöffnet sein. Im Vorhinein sind seit kurzer Zeit prächtige, dekorativ höchst wirksame Arbeiten, meistens Gebrauchsgegenstände (Tintenzeuge, Leuchter etc.) von Romer in Konstanz ausgestellt.

**\* Zoologischer Garten.** Der für die Vormittage der ersten Sonntage eines jeden Sommermonats eingeführte billige Eintrittspreis von 20 Pfennig tritt am nächsten Sonntag, den 5. Oktober, zum letzten Male in diesem Jahre in Kraft und zwar mit Beibehaltung des ermäßigten Preises, aber unter Wegfall des Frühkonzerts, da die frühe Morgenstunde bei der vorgerückten Jahreszeit wohl mehr zum Umherwandern im Garten als zum längeren Sitzen auf dem Konzertplatz einladet. Die bis 11 Uhr gelösten 20 Pf.-Billetts berechtigen zum Verbleib im Garten bis zum Abend. Von 11 Uhr ab beträgt der Eintrittspreis 30 Pfennig. Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.; von 4 Uhr ab findet ein Konzert der Kapelle des Schlesienschen Pionier-Bataillons Nr. 6 statt.

## Emile Zola.)

Von Julius Bauer.

Betrüchter Tod, vernimm meine Klagen:  
Du hast ihn feige im Schlafe erschlagen!  
Du hast ihn erwürgt in nächtlicher Stunde,  
Als wärst Du mit seinen Vassern im Bunde!  
Man wird noch in späten Tagen singen:  
Du hattest Furcht, mit Zola zu ringen!  
Er war ein Kämpfer mit blankem Schwert,  
Ein Mann des Volkes, das sein nicht werth.  
Sein Geist erhellte der Zeiten Mächte,  
Ein treuer Volksthrone der Menschenrechte.  
Sie haben zum Danke sein Leben vergäut  
In dieser erbärmlichen Lügenwelt.  
Sein Name wird noch in fernem Zeiten,  
Die Herzen der Guten und Ehrlichen weiten.  
Er wird überdauern trotz Umdank und Reich,  
Die patentirte Unsterblichkeit.  
Und vor seiner Größe erschauern sie,  
Die vierzig Todten der Akademie.  
Sein Leben gehörte der Wahrheitsliebe,  
Sein letzter Seufzer war: „Vérité!“  
Mein Herz ist schwer, mein Auge ist naß,  
Was an die Bahre verfolgt ihn der Haß.  
Der setzt ihm kein raagenden Stein,  
Der wirft ihm Steine in's Grab hinein.  
Der Riese ist krumm, von Zwergen umheult,  
Wie ungleich sind doch die Kräfte verteilt:  
Ein Zola muß sterben, dem Lichte entschweben,  
Die Punde aber bleiben am Leben!

\*) Die Pariser Meldung, wonach zwei Hündchen, die sich in Zola's Schlafkammer befanden, durch das ausströmende Kohlenoxydgas seinen Schaden erlitten und am Leben blieben, hat Julius Bauer zu obenstehenden im Wiener Extrablatt veröffentlichten, auf Zola's schwarze Feinde zu beziehenden Versen angeregt.

## Aus aller Welt.

**Zolas Begräbnis.** Der Polizeipräsident wird umfassende Maßnahmen treffen, um bei dem Leichenbegängnis Zolas jede Ruhe störung auszuschließen. Die an dem Begräbnis teilnehmenden Abordnungen haben sich direkt bei ihm zu melden, da er die Organisation des Leichenzuges selbst übernommen hat. Es heißt, daß es den sozialistischen Vereinen nicht gestattet werden wird, zu dem Leichenbegängnis mit Fahnen und Abzeichen auszurücken. Der Offizier, welcher den Befehl über die zu dem Leichenbegängnis kommandirte Ehrenkompanie erhalten wird, soll nach der „Libre Parole“ der Sohn des ehemaligen Kriegsministers Mercier sein.

Die „Münch. N. N.“ veröffentlichten einen Aufruf, nach dem folgende Dichter einen silbernen Kranz am Grabe Zolas im Namen seiner Verehrer niederlegen wollen: W. G. Conrad, Richard Dehmel, Bruno Wille, Max Halbe, J. B. Widmann und Friedrich Veng.

**„Kaiserliche Sklaverei“.** Unter diesem Titel erzählt das „Journal“ folgende merkwürdige Geschichte: Die Maßnahmen der Polizei zur Sicherung des Jaren sind außergewöhnlich streng, was wieder ein Vorfall beweist, der sich vor Kurzem zugezogen hat. In Esarskoje-Selo pflanzte der Kaiser Nachmittags sich dem Schloß nach einem Pavillon im Park zu begeben, wo er mit der Kaiserin den Thee einnahm. Als er eines Tages an den Blumenparterres verbeist, wollte er einige Rosen für die Jarin pflanzen. Er bemerkte einen alten Gärtner, rief ihn an, und dieser eilte herbei. Aber als er auf einige Meter herangekommen war, traf ihn eine aus einem biden Gehrauch hervorkommende Kugel am Kopf und schmetterte ihn zu Boden. Von allen Seiten kamen Polizeibeamte herbei, und ihr Befehl auf den Kaiser zu und erklärte ihm, daß er eine strenge Vorkehrung habe, nach der jeder Unbekannte, der sich auf zehn Meter näherte, getroffen werden sollte. Der Jar ging nervös und betrübt langsam ins Schloß zurück und verfluchte seine kaiserliche Sklaverei.

**Ein Wüstling.** Das Landgericht in Leipzig verurtheilte am Freitag den Bürger Schullehrer Albin Schmitt aus Vorna wegen fortgesetzter schwerer Eitelkeitsverbrechen, begangen an Schülern, zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und Aberkennung der Ehrenrechte. Der Angeklagte ist verheirathet und Vater von zehn Kindern.

**In Folge ehelicher Zwistigkeiten** erschoss im Dorfhause Werde, zwischen Starzenbach und Neustadt (Königreich Sachsen) der Waldmeister Tischlein seine drei Kinder und seine Gattin, worauf er Selbstmord beging. Der Chemiker war 60, die Frau 30 Jahre alt.

**Grabschändung.** Wie gemeldet wird, haben Grabschänder auf dem Gemeindefriedhof zu Essen a. d. R. wiederum niederträchtige Thaten begangen — es ist das dritte Mal in kurzer Zeit. Diesmal richtete sich die Grabschändung allein gegen das Denkmal des früheren Bürgermeisters der Gemeinde Alten-

dorf, Kirchhoff; es ist vollständig vernichtet. Die Polizei hat bisher noch keine Spur von den Thätern ermitteln können.

**In dem Dorfe Floß bei Schmalkalden** entstand Feuer das von dem heftigen Schneesturm angefaßt wurde und sich mit großer Schnelligkeit verbreitete. Abends waren bereits 35 Wohnhäuser und 15 Scheunen abgebrannt.

**Erschossen** hat sich in Jnsferburg, nach dem „Berl. Volk.“ ein Leutnant Nitzsch vom 37. Feldartillerie-Regiment, der 22jährige Sohn eines Geistlichen. Er sollte am Freitag vor dem Ehrengericht erscheinen.

**Der kritische Tag.** Ueber Neapel und Umgebung ging ein heftiger Sturm nieder. Das Meer ist sehr unruhig. Zwei Personen sind ertrunken. Auf Capri wurden zwei Damen, deren Namen noch nicht festgestellt sind, vom Blitze erschlagen. Die Felder in der Provinz Neapel litten großen Schaden. Die Küstentelegraphenstation auf Capri wurde durch den Sturm fortgerissen.

**Folgendes Brief** erhielt kürzlich, wie wir in der „Kr.-Ztg.“ lesen, der Lehrer einer amerikanischen Schule von den Eltern eines Schülers: „Wollen Sie künftig meinem Sohne, bitte, leichtere Hausaufgaben geben. Die vier Tage hatten Sie ihm folgende Aufgabe aufgegeben: „Wenn vier Gallonen Bier 32 Flaschen füllen, wie viel Flaschen werden dann durch neun Gallonen gefüllt?“ — Wir haben den ganzen Abend verbracht, das herauszufinden, es war aber unmöglich. Mein Sohn meinte und sagte, er wolle am nächsten Tage nicht in die Schule gehen. Ich mußte also 9 Gallonen Bier kaufen, was mir sehr schwer fiel, und dann haben wir uns viele Flaschen geliebt. Wir haben sie gefüllt und mein Sohn hat die Zahl als Antwort aufgeschrieben. Ich weiß nicht, ob sie richtig ist, da wir beim Umgießen etwas Bier verschüttet haben. Bitte das nächste Mal mit Wasser rechnen zu lassen, da ich nicht mehr Bier kaufen kann.“

**Die durchgegangene Elefanten** haben: In der Mischwinowgorod einen furchtbaren Schrecken verbreitet, obwohl sie sich in ihrer Freiheit sehr mauerlich benahmen. Die gewaltigen Thiere gehören dem Zirkus Nikitin. Eines von ihnen hatte es überlommen, daß ihm sein Diener einen derben Schlag über den Rücken versetzt hatte, und lief zur offenen Zirkushöhle hinaus, seine drei Genossen eilten ihm nach. Vor den über Markt und Straßen dahin-galoppirenden Riesen stürzte, wer ... Beine hatte, aber die Thiere hatten nichts Böses im Sinn. Nachdem sie allmählich ihre Schritte gemäßig hatten, gemann sie Interesse für das, was sie zu sehen bekamen, besonders für die schönen Brüche auf den Standplätzen der Obstbänder. Da trafen sie reiche Auswahl. Endlich wollte ein Wärrer die Thiere ein. Er nahm d. jüngste in des Wortes höchstbedeutung am Ohr, und ließ sich willig in den Zirkus zurückführen. Dort wurde ... .. veranlaßt, kräftigt seine Stimme hören zu lassen, w ... .. veranlaßt, schreunigst ebenfalls den Rückweg



**Dominkaner.** Die fideles Constaten, 2 Damen 8 Herren, welche ihre alte Anziehungskraft auf das Publikum durch ihre vorzüglichen Darbietungen beweisen, haben für Sonntag ein Extra-Programm zusammengestellt. Der Eintrittspreis beträgt 20 Pf., Kinder 10 Pf. und haben grüne Passpartouts keine Giltigkeit.

**Schweidnitz, 3. Oktober.** Ein 16jähriger Straßenschnitzer, der Verheiratete Ernst Jäkel aus Groß-Wieran, hatte sich heute in Gemeinschaft mit einem Komplizen, dem 21 Jahre alten Herdewech Paul Scholz aus Obgendorf, vor dem Schwurgericht zu verantworten. Sie waren aus dem Dienst entlaufen, hatten ihre Mittel aufgebraucht und am Abend des 22. August nach vorheriger Verabredung auf der Neuroder Chaussee dicht an der Stadt einen Handwerksburschen überfallen und beraubt. Beiden wurden milde Umstände zugestanden. Sch. erhielt drei Jahre, J. 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

**Selbstmörder.** In dem nahen Voigtsdorf wurde gestern ein dreizehnjähriger Knabe erschlagen. Es liegt Selbstmord vor. Die Gründe der unglücklichen That des Knaben sind unbekannt.

**Bunzlau, 1. Oktober.** Eine allgemeine Gewerkschaftsversammlung saate am 30. September hier in Kronen-jaal. Dieselbe war vom hiesigen Gewerkschaftsrat arrangiert, um das hier in Folge der neuesten Vorgänge bei Vergebung von Kanalarbeiten in so überaus mißlicher Weise empfundene Submissionswesen einer näheren Betrachtung zu unterziehen. Als Referenten waren die Genossen Bartels-Berlin und Stadto. Scheib-Bunzlau erschienen. Genosse Bartels erledigte sich seiner Aufgabe in bester Weise indem er die schweren wirtschaftlichen Schäden, welche das Submissionswesen hauptsächlich für die Arbeiterklasse im Gefolge hat, in leicht verständlicher Weise der Versammlung vor Augen führte. Ein wirksames Mittel diese Uebelstände und Schäden zu beseitigen, sei, daß die Behörden und Kommunen die Ausführung öffentlicher Arbeiten in eigene Regie übernehme, da thatsächlich durch Traktate und Ringbildungen der Unternehmer die Konkurrenz ausgeschaltet wird, und durch die Hast der Aufforderung, welche das Submissionswesen mit sich bringt, sehr viele Unfälle verursacht werden und wiederum die Güte der geleisteten Arbeiten dadurch leidet zum Schaden der Steuerzahler. Die sehr oft in Submissionsverträgen enthaltene Streik Klausel, wodurch die Arbeiter ihres wichtigsten Rechtes (sich bessere Arbeitsbedingungen zu schaffen) beraubt werden, und womit sich die Behörden zum Mittel des Unternehmertums degradieren, wurde vom Referenten besonders erläutert, und legt derselbe den Anwesenden ans Herz im eigenen Interesse und in dem ihrer Angehörigen die Organisationen so zu hören, daß die Streik Klausel beseitigt werden kann und statt dieser die Lohn Klausel aufgenommen wird, durch welche den Arbeitern der ausführenden Firmen, sowie denen am Orte ein auskömmlicher Lohn garantiert wird.

Als zweiter Referent referierte Gen. Scheib unter Bezugnahme auf die Interpellation wegen der Vergebung von Eisenarbeiten zum Kanalbau an den Mindestfordernden. Mit scharfen Worten kritisierte derselbe das für das Gesamtwohl, wie speziell für die heimische Industrie, schwer schädigende Zuschlagsverfahren an den Mindestfordernden, und legte in der überzeugendsten Weise dar, wie das Mittelwegsverfahren das Richtige in derartigen Sachen sei. Das vom Magistrat gegebene Versprechen bei Beschlußfassung des Kanalbaues, die heimische Industrie größtmöglichst zu berücksichtigen, welches so schmachlich gebrochen worden ist, sowie die klägliche Antwort des Magistrats auf die Interpellation, in welcher ein Eingehen auf die Kardinalfrage, „warum die Aufträge gerade an den Mindestfordernden und nach auswärts vergeben werden seien“, gänzlich vermißt wird, sowie das äußerst schmachliche Verhalten der Mehrheit der Stadtratsversammlung, welche die Opposition einfach durch Dekretschluß verewaltigt und mundtot machten, wurde vom Referenten besonders hervorgehoben. Da in der sogenannten Antwort des Kommissionsvorsitzenden auch sogar fast ein förmliches Unfehlbarkeits-Dogma proklamiert worden sei, so stellte Referent einen dahingehenden Antrag in Aussicht, daß der Kommission diese weitgehende Befugnis, dem Zuschlag zu erteilen, abgenommen wird und diese Befugnisse dem Plenum zu überweisen, wie es allein vernünftig und richtig sei, nicht aus Mißtrauen gegen die Kommission, sondern der großen Verantwortlichkeit wegen, welche nicht einige Personen tragen dürfen. Auch die Nebenart des Kommissions-Vor-

liegenden, daß bei der Vergebung die Stabilität der zu liefernden Arbeiten mit in Frage komme, stellte Genosse Scheib ins richtige Licht, denn Angehörige solcher leistungsfähiger Firmen am Orte, die sogar mit ihren Arbeitern die Lohnfrage der betreffenden Arbeit, ehe sie sich an der Submission beteiligen, regeln, um bei der Kalkulation richtig und gerecht zu verfahren, sei eine solche Nebenart geradezu unverkennbar, da doch billig und gut sich niemals zusammen reime. Der Vortrag des Genossen Scheib wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen und folgende Resolution fand einstimmige Annahme:

Die heut im Kronenjaal tagende Versammlung aller Gewerkschaften Bunzlau erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten in jeder Beziehung einverstanden. Die Versammlung erwartet, daß die Bunzlauer Verbände in Zukunft den berechtigten Wünschen der Arbeiter entgegenkommen. Sie erwartet deshalb, daß bei Vergebung städtischer Arbeiten nicht mehr dem Mindestfordernden der Zuschlag erteilt wird, sondern daß das Mittelwegsverfahren so angewendet wird, daß die heimische Industrie, wenn irgend möglich, in erster Linie berücksichtigt wird.

Von anwesenden Erarbeitern wurde alsdann noch die Vergebung der Kanalarbeiten erwähnt und mitgeteilt, daß Stundenlöhne von 16-24 Pf. bezahlt werden, was gegen früher eine Verschlechterung bedeutet, und was wiederum durch die an der Submission dieser Arbeiten beteiligten Firmen veranlaßt sei. Es folgten hierauf die Besanntgabe, daß in Kürze eine Versammlung der Erd- und Hilfsarbeiter vom Kartell aus einberufen wird und sich Arbeiter demgemäß ihre bisher so lange vernachlässigte Pflicht, sich ihren Berufsangehörigen im Verbands der Erarbeitern anzuschließen, erfüllen möchten und zahlreich in der Versammlung zu erscheinen, damit eine Organisation geschaffen werden kann, da sie ohne eine solche sich noch weitere Lohnabzüge stillschweigend gefallen lassen müßten und sich nur mit Hilfe der Organisation vor weiterer Verschlechterung schützen können. Nachdem Genosse Kömer noch auf die Versammlung am Montag den 6. Oktober, in welcher Genosse Müller-Görlich den Bericht vom Münchener Parteitag erläutern wird, aufmerksam gemacht hatte, erfolgte der Beschluß der Versammlung.

**Reiße, 2. Oktober.** Dem Gefängnis entflohen sind gestern Abend drei in hiesigen Gerichtsgefängnis internierte Straßengehänge, nämlich Michlowitz, der besagte Hochkapler Vienta und Thoma. Die beiden Erstgenannten wurden, da die Wachen bald benachrichtigt worden waren, am Jerusalem Thor festgenommen; Thoma, der aus Ringwitz kommen soll, befindet sich, der „Neisser Zig.“ zufolge, noch in Freiheit.

**Deuthen OS., 2. Oktober.** Wegen verurteilten Giftmordes wurde am Montag das 20 Jahre alte Dienstmädchen Anna Eyl aus Tarnowicz zu vier Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Sie hatte sich, wie der „Ober-schiel. Anz.“ berichtet, bei ihrer Dienstin, der Milchhändlerin Andragel in Tarnowicz, verschiedene Unredlichkeiten zu Schulden kommen lassen, weshalb sie entlassen werden sollte. Aus Rache dafür hatte sie Schweinsfurter Grün in die Kaffeetasse ihrer Herrin geschüttet. Dieser war die merkwürdige Farbe des Kaffees aufgefallen und sie hatte die Verhütung der Magd und Beschlagnahme des verdächtigen Getränks veranlaßt. Nach langem Verhör gelang die Angeklagte, die Absicht gehabt zu haben, Frau Andragel zu vergiften, indessen sei sie sich über ihre That nicht ganz klar gewesen. — Ueber den Konkursverlauf Deuthen OS., der „Neisser Zeitung“ zufolge, das Konkursverfahren eröffnet worden.

**Polen, 2. Oktober.** Hinrichtung. Heute früh 6 1/2 Uhr erfolgte auf dem hiesigen Gerichtsgefängnis durch den Schlichter Schwiet-Breslau die Hinrichtung des 20 jährigen Mörders Stanislaus Jędrzejowski aus Krasnodzi bei Pinn, der vom hiesigen Schurkenrichter am 3. Mai d. J. wegen Mordes, begangen an der 70 jährigen Witwe Vormas, zum Tode verurteilt worden war.

**Gewerkschaftshaus.**

Sonnabend, den 4. Oktober:  
 Vergnügen der Buchdruckerei-Hilfsarbeiter im großen Saale.  
 Holzarbeiter-Verband. Jahlabend, Zimmer Nr. 1.  
 Metallarbeiter-Verband. Jahlabend, Zimmer Nr. 1.  
 Zimmerer-Verband. Jahlabend, Zimmer Nr. 1.  
 Töpfer-Versammlung. Zimmer Nr. 2.

**Tabakarbeiter-Verband.** Zimmer Nr. 3 u. 4.  
**Bildhauer-Versammlung.** Zimmer Nr. 5.  
**Graber-Verband.** Zimmer Nr. 6.  
**Tabakarbeiter und -Krankenkasse.** Jahlabend Zimmer Nr. 7.  
**Putzmacher-Verband.** Jahlabend unten.  
**Zigarrensortierer.** Jahlabend unten.  
**Sozialdemokratischer Verein.** Jahlabend unten.  
 Sonntag, den 5. Oktober:  
**Humoristische Sängerrunde.** Vergnügen.  
**Metallarbeiter-Versammlung.** Vormittags 11 Uhr im großen Saale.  
**Kombinierte Böttcher-Versammlung.** Nachmittags 4 Uhr: Zimmer Nr. 3.  
**Tabakarbeiter-Versammlung.** Nachm 4 Uhr: Zimmer Nr. 1.  
**Müller-Versammlung.** Nachmittags 4 Uhr: Zimmer Nr. 2.  
**Maschinen und Geiger.** Nachm. 2-4 Uhr: Zimmer Nr. 3.  
**Maurer-Verband.** Vormittags. Bahlag unten.  
**Bauarbeiter-Verband.** Bahlag unten.  
**Steinarbeiter-Verband.** Bahlag unten.  
**Maurer-Krankenkasse „Grundstein zur Einheit“.** Bahlag unten.  
**Steinfeger-Verband.** Bahlag unten.  
 Montag, den 6. Oktober:  
**Schneider-Versammlung im großen Saale.**  
**Schuhmacher-Verband.** Zimmer Nr. 1.  
**Gesangverein „Frohinn“.** Zimmer Nr. 3.  
**Handels- und Transportarbeiter-Verband.** Zimmer Nr. 3.  
**Sattler-Krankenkasse.** Zimmer Nr. 5.  
**Sozialdemokratischer Verein.** Zimmer Nr. 2 und 7.  
 Dienstag, den 7. Oktober:  
**Maurer-Versammlung im großen Saal.**  
**Frauen-Versammlung.** Zimmer Nr. 1.  
**Glaser-Verband.** Zimmer Nr. 5.  
 Mittwoch, den 8. Oktober:  
**Zimmerer-Versammlung im großen Saale.**  
**Arbeiter-Nachfahrer-Verein.** Zimmer Nr. 2.  
**Maurer-Gesang-Verein.** Zimmer Nr. 3.  
 Donnerstag, den 9. Oktober:  
**Wasser-Verband.** Zimmer Nr. 2.  
**Formen-Gesangverein.** Zimmer Nr. 3.  
**Barbier-Versammlung.** Zimmer Nr. 7.  
 Freitag, den 10. Oktober:  
**Holzarbeiter-Verband.** Zimmer Nr. 1.  
**Männer-Gesang-Verein „Vorwärts“.** Zimmer Nr. 3.

**Versammlungen und Vereine.**

**Bunzlau. Sozialdemokratische Partei-Versammlung.** Montag, den 6. Oktober, Abends 8 Uhr im Kronen-Saal.  
 Dienstag, den 7. Oktober, Abends 8 Uhr im Saale des Herrn Stante in Warthau. Tagesordnung: 1. Berichterstattung vom Parteitag in München. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Referent: Genosse G. Müller, Görlitz. Um zahlreiches Erscheinen ersucht.  
 Der Kreisvertrauensmann.  
**Brieg. Lokalkommission.** Montag, den 6. Oktober, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft bei Dunder. Die Inhaber von Marken werden ersucht zwecks Abrechnung vollständig zu erscheinen.  
 Der Vertrauensmann.  
**Patibor.**  
 Kartellvorsitzender: Paul Benediz, Bofakerstraße 31, II.  
 Versammlungslokal: Jeruiss Dränerel, Große Worfstraße Nr. 38.  
 Montag, den 6. Oktober:  
**Schuhmacher.** Abends 7 Uhr: Jahlabend. Zimmer Nr. 1.  
**Schneider.** Abends 8 Uhr: Jahlabend. Zimmer Nr. 1.  
 Dienstag, den 7. Oktober:  
**Geiger und Maschinenisten.** Abends 8 Uhr: Jahlabend. Zimmer Nr. 2.  
**Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter.** Abends 7 Uhr: Öffentliche Versammlung in Dreyze, Gasthaus „Zur Ansicht“. Referent: G. Zimmer aus Breslau.

**40 Bettstellen**  
 1121V  
 u. Matratzen werden einzeln auf Abzahlung mit einer Anzahlung v. 6 Mk. und wöchentlichen Abzahlung v. 1 Mk. 20 abgegeben.  
**S. Osswald,**  
 Schuhrbrücke 74L  
**Möbel**  
 vom einfachsten bis elegantesten Genre in größter Auswahl zu billigen Preisen  
**Eduard Kladel,**  
 Schrauerstr. 7 a,  
 dicht am Central-Bahnhof.  
 1110

Postzeitungs-Katalog No. 2696. **gratis** Abonnement pro Quartal Mk. 2.—  
 in jeder Buchhandlung oder direkt vom Neuen Frankfurter Verlag in Frankfurt a. M.  
**Verlangen Sie**  
 No. 13  
 der Frankfurter Halbmonatsschrift für Fortschritt auf allen Gebieten des geistigen Lebens.  
 1291

**Das freie Wort**  
 Herausgegeben von Max Henning.

Inhaltsangabe von **No. 13:**  
 Die Jagd nach Beziehungen. Von der Nachseite des Lebens. Von Dr. med. W. Hanauer.  
 Die Armes des schwarzen Papstes I. Von J. Lanz-Liebenfels.  
 Virchow als Reaktionär. Von Dr. Robert Drill.  
 Begriff und Aufgabe der „Masse“. Von Robert Michels.  
 Fortschritte in der Ausbreitung des Buddhismus in Indien und im Westen. Von Dr. Arthur Pfungst.  
 Kleine Mitteilungen: Die Steine von Tarsis. — Das Hohelied Salomonis.

**Uhren**  
 empfiehlt zu folgenden enorm billigen Preisen:  
 Schlüssel-Herrn-Uhren 4,00 Mk.  
 Remontir- 5,00 "  
 Silber-Kamatoir-Herrn- und Damen-Uhren 8,50 "  
 Goldene Remontir-Damen-Uhren 15,00 "  
 Goldene-Herrn-Uhren 30,00 "  
 Goldene-Regulatorn 7,50 "  
 Silber- und Wand-Uhren 2,50 "  
 Goldene Uhren, Uhringe a. f. w. in großer Auswahl.  
 Reparaturen billig. — Reparaturen billig.  
**Max Frenzel, Uhrmacher,**  
 Friedrich-Wilhelmstraße 32. 1300

**Neu-Eröffnung.**  
 Zur größeren Bequemlichkeit meiner verehrten Kundschaft habe ich  
**Schmiedebücke No. 2**  
 (i. H. des Hoflieferanten Herrn Dietrich)  
 eine Zweigniederlassung meiner seit 51 Jahren hierorts bestehenden  
**Corsetfabrik**  
 eröffnet. Der Anblick der in den Schaufenstern ausgelegten Waaren wird den schlagendsten Beweis erbringen, daß auch zu ganz mäßigen Preisen ein vorzügliches, unter Garantie gut sitzendes, modernes und dauerhaftes Corset liefert.  
 Die erste, mehrfach preisgekrönte  
**Corsetfabrik Paul Rawitz,** gerichtet.  
 Thauerstraße 78. Schmiedebücke 2.

In der Kaffee-Rösterei von  
**Benno Neumann**  
 kauft man am billigsten hochfeine und rein schmeckende, in Aroma höchst entwickelte  
**Röst-Kaffee's,** das Pfund für 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180 Pf.  
 sowie  
 Göt. Franz-Kaffee 2 Pfd. 11 Pf.  
 Weißer Java d. Pfd. 27 "  
 Weißer-Melil 000 " 12 "  
 Pa. Kartoffelmehl " 9 "  
 Weiße Bohnen " 10 "  
 Sr. Victoria-Erbien " 11 "  
 Graupen " 11 "  
 f. Tafel-Reis " 12 "  
 Großes Pflanzöl d. Pfd. 12 Pf.  
 Feinst. Pflanzenöl " 22 "  
 Feinste Margarine " 60 "  
 " Kochsalz " 18 "  
 Beste Gralkalkada 10 " 35 "  
 Beste Salzwasserseife d. " 18 "  
 Schwedenbier 2 Pfd 15 "  
 Brennspiritus das Liter 22 "  
 Bestes Petroleum, das Liter 15 Pf.  
**Benno Neumann, Breslau.**  
 Hauptgeschäft: Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 32.  
 Filiale I: Friedrich-Wilhelmstraße 84.  
 Filiale II: Goldene Rabegasse Nr. 1 (Pflaumenede).  
 Filiale III: Grabschenerstraße Nr. 32. 1301

**Sozialdemokratischer Verein.**  
 Montag, den 6. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr  
**Mitglieder-Versammlung**  
 im Gewerkschaftshaus, Zimmer Nr. 2.  
 Tagesordnung:  
 1. Das sozialdemokratische Programm.  
 2. Vereins-Angelegenheiten.  
 Um zahlreiches Besuch ersucht  
 Der Vorstand.

**Praktische Neuheit!**  
**Holz-Bantoffel**  
 m. wasserdichtem u. feuerfestem Segeltuch, für jeden Gebrauch. Zu haben in allen Wädel- u. Vorzohhandlungen und einschlägigen Geschäften.  
 General-Vertrieb: 1066  
**Herm. Rosengarten,** **Robert Kretschmer,**  
 Breslau, **Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 52,**  
 Gartenstraße 42. Tel. 1681. **geradeüber der Friedrich-Carlstr.**



### Stadt-Theater.

Sonntag  
Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
„Romeo und Julia.“  
Abends 7 1/2 Uhr  
„Die sieben Schwaben.“

### Oper-Theater.

Sonntag:  
Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
„Die Fiedermaus.“  
Abends 7 1/2 Uhr  
zum 2. Male:  
„Eifelott.“

### Thalia-Theater.

Sonntag 7 1/2 Uhr:  
„Madame Bonivard.“

### Concert-Haus

„flora“  
Tauenhienplatz  
(Münchshof)  
Täglich: 1107

### Gr. Frei-Concert

der  
Original Wiener  
Sings- u. Kapelle  
„Donauperlchen“

Sonntags von 11-1 1/2 und  
Abends von 7-11 Uhr.

Vorzüglicher Mittagstisch.  
Bedienung:  
Frische Orig. Mänscherinnen.

### Freie Religionsgemeinde.

Grüßstraße 6. 1292  
Schauspiel: Sonntag, den 5. Oktober  
Nachm. 6 Uhr, Pred. Tschirn.  
Thema: Kopf und Herz.

### Geld auf Pfänder!

Leihamt, Friedrich Wilhelm-  
strasse 107 am Striegauerpl. 1288

Pianin. X, Buff, Pianerf.,  
Auszieht, Stühle, Trum., Schreib-  
Salon-Garnituren, Vertil., Sedig.  
Tisch, Schränke, Bettf., Rollb. f. b.  
Carlstr. 43, 2. Et. Seidemann.  
1048

### Palmengarten

Gartenstraße 65.  
Täglich  
Vormittags 11 1/2-1 1/2 Uhr  
und Abends von 7 1/2 Uhr ab:  
**Doppel-Concerte,**  
ausgeführt von dem Intern.  
Elite-Ensemble: Ensemble  
„Svea“  
I. Ranges,  
Dir. H. Gollich,  
und der  
Kärntner Concert-Sänger-  
Gesellschaft.  
Dir. H. Liebeck.  
Entree frei.  
Sonntags  
Anfang Nachmittags 4 Uhr.  
Vorzügl. Mittagstisch  
Menu (3 Gänge und Compot)  
0.75 Mk., à la carte.  
Bedienung: 1052  
Original-Münchnerinnen.

### Dominikaner.

Gingung nur Reherberg 15.  
Heut Sonntag:  
Die Union Hanseaten.  
10 Vert., 2 Damen, 8 Herren.  
Anfang 5 Uhr, Ende 12 Uhr.  
Entree 20 Pf., Kinder 10 Pf.  
Sonntags haben grüne Wasse-  
partout's keine Gültigkeit.  
11-12 Uhr Matinée b. fr. Entree.

### Zeltgarten.

Täglich:  
Grosse Specialität: n-  
Vorstellung  
mit  
vollständig neuem Programm.  
Anfang 8 Uhr.  
Zum Zunnel:  
Täglich Gr. Frei-Concert  
bis 12 Uhr  
des Wiener Original-Damen-  
Orchesters  
Litschauer.

### Schnellsohlerei.

Erste Wiener 1062  
Ignatz Czloska  
Sabowastrafte Nr. 27.  
sämmtl. Reparaturen sowie Neu-  
arbeiten zu billigsten Preisen.  
Gr. Lager fertiger Schuhwaren.

### Stadttheater

geradeüber  
Schweidnitzerstraße 27  
Telephon 3656 1218

### Adolf Heidrich

Optiker und Mechaniker.  
Nur gewähltes Lager  
**bester Theatergläser**  
Streng reell! Beste Preise!

### Arbeiter-Radfahrer-

Verein Breslau.  
Sonntag, den 5. Oktober  
Schnitzeljagd.  
Treffpunkt: Gräbner- und  
Friedrichstr.-Ecke.  
Abfahrt Punkt 7 Uhr.  
Bei schlechtem Wetter findet die  
Schnitzeljagd den 19. Oktober statt.  
Sonabend, den 11. Oktober  
findet in der „Villa Nova“ in Bries-  
ein Fest des neugegründeten  
Vereins statt, wozu der  
Breslauer Verein besonders ein-  
geladen ist.  
Wahzüge gehen Abends 6,20,  
6,40, 8 Uhr, Schnellzug 10,5 Uhr.  
Fahrpreis 4. Klasse 1,80 Mk.  
Retourkarte 3. Klasse 2,80 Mk.  
Der Vorstand.  
Diejenigen Sportsgenossen,  
welche gewillt sind, sich am  
Reisenfahren zum Stiftungsfest  
zu beteiligen, müssen sich den  
nächsten Vereinsabend melden.

### Teppiche

Portièren  
Steppdecken  
Concurrenzlose Preise.  
Adolf Spanier,  
Spec.-Teppich-Haus,  
Reuschestr. 58/59.

### Gute trockene Möbel, sowie

Sophas, Garnituren, Spiegel,  
auffallend billig bei 1188  
Przytek,  
Gräbnerstraße Nr. 20.

### Nur ich

offeriere allen Herren eleg.  
**Winter-**  
und 1166  
**Herbst-**  
Paletots u. Maf  
für  
**Mk. 22.50,**  
schöne moderne  
Anzüge nach Maß  
für  
**Mk. 22.50,**  
haltbare, dauerhafte  
Hosen u. West  
für  
**Mk. 5.50,**  
alle Sachen hergestellt  
unter Garantie für tauber-  
lofen sich aus guten  
Stoffresten.  
Nester-Handlg.  
Kupferschmiedestr. 10, 1.

### Käufer: Sie Ihren Bedarf an

Herren-Unterhosen, Socken, Hosens-  
trägern, Strümpfen, Vorhemdschen,  
Krawatten, Schürzen, Corsets,  
Spigen, Strümpfen, Bändern, sow.  
sämmtl. Schneider- u. Wäschereizittel  
nur bei 1195  
Melone Koehler  
Kurze Gasse 24, 2. u. d. Fr. Carlstr.

Wer bei Lampenlicht nicht bequem lesen kann, wende  
sich an Optiker Adolf Heidrich, Spezialist für das  
Brillenfach, Schweidnitzerstr. 27, Stadttheater geradeüber.  
1216

### Anßerordentliche General-Versammlung

des Consum-Vereins für Striegau u. Umgegend  
(G. G. m. b. H.)  
Sonntag, den 12. Oktober cr., Nachmittags 3 Uhr,  
im Gasthof zur „Blorquolle“, Gräben.  
Tages-Ordnung: 1. Aenderung des § 77 des Statuts.  
2. Bericht über Grundstücksverw. 3. Verschiedenes.  
Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigung der Einkaufskarte,  
oder des Mitgliedsbuches gestattet.  
Consum-Verein für Striegau und Umgegend  
(G. G. m. b. H.) in Striegau.  
Der Aufsichtsrath.  
P. Köhler, Vorsitzender.

### Städtische Fortbildungs- und Fachschule.

Die Schüleraufnahme für das Winterhalbjahr  
findet bis zum 10. October von 7 bis 9 Uhr Abends in der  
Handwerkerschule, Klosterstraße 17, 2. Querhaus statt.  
1208 Der Director.

### Langenbielauer Leinwand-Haus.

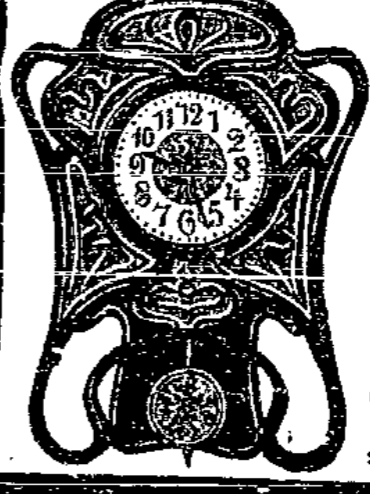
Julets, Zähen, Gardinen, Wachsleinwand  
auf Tisch, Arbeiterhosen und Hemden, wasserd.,  
blaue Blousen, Flanelle, Barquenten etc., in Fabrikpreisen  
G. Völkel, Friedrich-Wilh.-Str. 51.  
255

### Ausschneiden! Werth 1 Mark.

Photograph. Atelier „Willy“  
(Inh.: Curt Grammel) 1205  
Antonienstrasse No. 20, Ecke Wallstrasse.  
12 Bist-Bilder und 1 Kabinettbild 4 Mk.  
Garantirt feinsten Ausführung.  
Dieser Bon wird mit 1 Mk. in Zahlung genommen.

### Eugen Klopsch

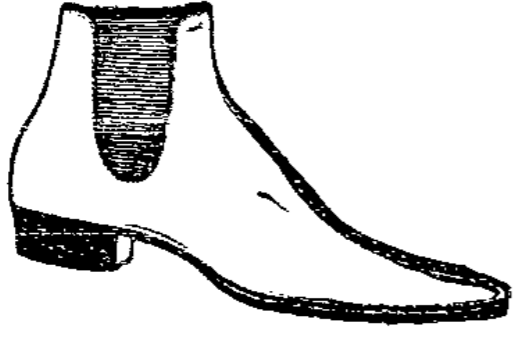
Uhrmacher  
Bohrerstraße 27,  
vis-à-vis der Salvatorkirche  
empfehlte sein reiches Lager in Uhren,  
Gold-, und Silberwaaren, Regulakure,  
14 Tage gehend u. schlagend, sauberste  
Gehäuse, gute Werke von 15,00 Mk. an.  
Taschenuhren für Herren u. Damen in  
Stahl, Nickel, Silber u. Gold in jeder  
Preislage. Ringe in Gold 0,333 gefest.  
gestempelt von 1 Mk. 75 Pf. an. Für  
jede Uhr 2 Jahre Garantie.  
Streng reell.



# Max Tack Com.-Ges. Schuhfabrik Strausberg

tritt mit neuen Preisen vor das Publikum.

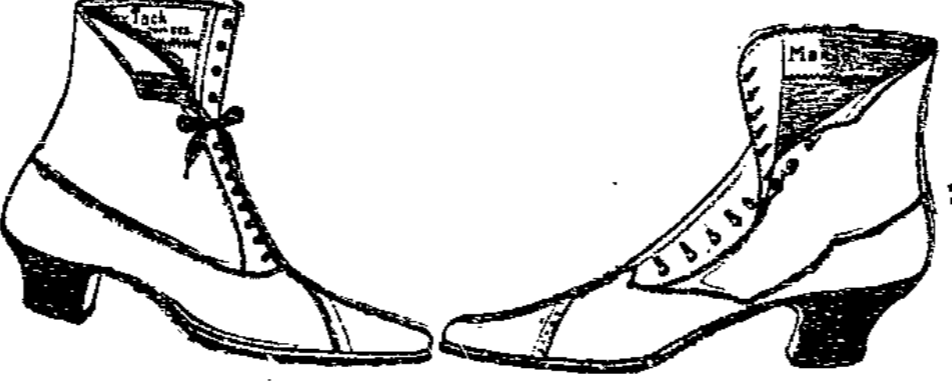
Ohne jeden Zwischenhandel verkaufen wir unsere Erzeugnisse direct an das Publikum.



55  
Filialen in allen Theilen  
Deutschlands.



Millionen  
tragen unser Jahres-  
Product.



Streng feste,  
auf jeder Sohle aufgestempelte  
Preise.

### Unsere Specialität:

- Herren-Leder-Zug-Stiefel, extra stark . . . . . 3.90 Mk.
- Herren-Leder-Zug-Stiefel, aus einem Stück . . . . . 4.90 =
- Herren-Leder-Schnür-Stiefel, Bergsteig er . . . . . 5.90 =
- Herren-Leder-Zug-Schuhe, extra stark . . . . . 3.90 =
- Herren-Leder-Schnür-Schuhe, extra stark . . . . . 3.90 =
- Kinder-Leder-Schnür- u. Knopf-Stiefel mit Absatz 1.95 =
- Kinder-Haus-Schuhe, sehr warm . . . . . 0.38 =

- Damen-Leder-Schnür-Schuhe, extra stark . . . . . 2.90 Mk.
- Damen-Leder-Spangen-Schuhe, extra stark . . . . . 2.90 =
- Damen-Leder-Haus-Schuhe, extra stark . . . . . 2.90 =
- Damen-Leder-Schnür-Stiefel, extra stark . . . . . 4.90 =
- Damen-Leder-Knopf-Stiefel, extra stark . . . . . 4.90 =
- Damen-Lack-Ball-Schuhe, mit Spange . . . . . 2.90 =
- Damen- { Haus-Schuhe, sehr warm . . . . . 0.58 =
- { Melton-Stepp-Schuhe, mit Absatz . . . . . 1.45 =

Für die Haltbarkeit unserer Waaren übernehmen wir weitgehendste Garantie.

Verkaufshaus: Breslau, Reuschestr. 16/17.







**Lokales und Provinzielles.**

Breslau, den 4. Oktober.

**\* Breslauer Genossenschafts-Bäckerei.** Bezugnehmend auf die im Inserattheile der vorliegenden Nummer enthaltene Anzeige, betreffend die Eröffnung des vierten Geschäfts im Hause Sedanstraße 20, machen wir noch darauf aufmerksam, daß neue Theilhaber der Genossenschaft jederzeit beitreten können. Das Eintrittsgeld beträgt 5 Mk., der Anteilchein 10 Mk. Letzterer Betrag kann auch ratenweise gezahlt werden. Zahlreicher Beitritt ist sehr erwünscht, die Anmeldungen werden in den im Inserat genannten Geschäftslokalen angenommen.

**\* Vom Allerheiligen-Hospital.** Im Anschluß an die Uebergabe des Erweiterungsbauwerks für das Krankenhaus zu Allerheiligen an die Hospitalverwaltung, welche am 6. Oktober im Beisein von Vertretern der städtischen Behörden stattfand, werden die neu eingerichteten Kranken- und Wirtschaftsräume dieses Hauses vor der Belegung mit Kranken in der Zeit von 2 bis 5 Uhr Nachmittags für die hiesige Einwohnerschaft, insbesondere für Privatärzte und andere für die Krankenhausverwaltung interessierte Kreise zur Besichtigung geöffnet sein. Da der Neubau auf das modernste und nach den neuesten Grundsätzen für die Gesundheitspflege, besonders in Bezug auf die Baderrichtungen, ausgestattet worden ist, ist der Besuch desselben nicht nur Fachmännern, sondern allen denen zu empfehlen, welche zu der städtischen Krankenhauspflege in Beziehung stehen.

**\* Ein neues Waarenhaus** hat unsere Stadt Breslau erhalten. Neben Barack und Messow & Waldschmidt wird nunmehr auch R. Rogalski unter der Pahl... modernen kaufmännischen Großbetriebe Bresl... über die Bedeutung... für den modernen Verkehr und über ihren großen Nutzen... sind heute gerade die Arbeiter nicht mehr im geringsten Zweifel. Das ein Waarenhaus, welches im Großen einfauft, das schnell umsetzt und nur gegen Baargeld um seine Waaren abgibt, das die mögliche Zentralisation der Waarenverteilung herbeiführt, billiger und besser die Käufer bedienen kann als der kleine Kaufmann mit seinem primitiven, schwerfälligen und darum kostspieligen Betriebsapparate, das kann heute nur noch ein Mensch behaupten, welcher mit geschlossenen Augen der Entwicklung unseres ganzen Wirtschaftslebens gegenübersteht.

Auf der Nikolaistraße, an der Ecke der Weißgerbergasse erhebt sich das mächtige, fünf Stock hohe, im Stile des modernen Kaufhauses ausgestattete Geschäftsgebäude der Firma R. Rogalski. Vier große bequeme Eingänge führen von der Nikolaistraße aus zu den Parterregeschoß und die vier Etagen einnehmenden, durch eine gewaltige elektrische Lichtanlage auch in den Abendstunden tageshell erleuchteten Verkaufsräumen, die in ihrer planmäßigen Eintheilung und geschmackvollen, im Augenblick gehaltenen Ausstattung einen überaus einladenden Eindruck machen.

Die sei es direkt vom Produzenten oder von der Berliner Zentrale hier eintreffenden Waaren werden auf einer besonderen Vorrichtung von der Weißgerbergasse aus in das Kellergeschoß befördert, wo sie zunächst ausgepackt, dann den Preisen nach fallulirt und für die einzelnen Abtheilungen mit den Preisauszeichnungen versehen und vertheilt werden. Von hier gelangen sie zu den einzelnen Verkaufsständen oder in die im fünften Geschoß gelegenen Lagerräume. Im

Kellergeschoß befinden sich ferner noch die Kontrolltafeln für das mehr als 800 Personen umfassende kaufmännische und Hilfspersonal, das ebenso wie in Fabriken durch Kontrollmarken in seinem Zutritte Personal getrennt eingetreteten Garberoberräume mit einer anschließenden Kantine, aus der die Angehörigen die verschiedenen Arten von Speisen und Getränken beziehen können. Außerdem liegen im Kellergeschoß noch die mächtige Heizanlage, sowie die elektrischen Lichtmaschinen.

Im Parterregeschoß, das in seiner Außenfront neben den 4 Eingängen 9 große Schaufenster aufweist, betreten wir links zunächst einen großen Verkaufssaal für Kurzwaaren, Wollwaaren, Tricotagen und Handschuhartikel. Auf der anderen Seite des Hauptganges liegt ein noch größerer Raum, in dem Konfitüren, Brotwaaren, Fleisch- und Würstchen in geschmackvoller, appetitlicher Ausfertigung zum Kauf einladen. Eine breite bequeme Treppe führt uns zum Schuhwaarenlager, an das sich die Verkaufsstände für Hüte, Wäsche und Herrenartikel anschließen, während in dem zweiten großen Verkaufssaal dieser Etage Fein- und Baumwollwaaren, Wollwaaren und Tapiserien feilgehalten werden. Ein elektrischer Fahrstuhl, der vom Keller bis zum Dachgeschoß führt, befördert den Besucher, den durch die Auslagen für Bijouterie-, Galanterie- und Lederwaaren, außerdem in demselben Lokal ein Schreibwaarenlager, aus dem ein Komptoir vollständig eingerichtet werden kann. An der rechten Seite betreten wir die Abtheilungen für Damen- und Herrenkonfektion, sowie für Fuß. In diesem Stockwerk befindet sich auch ein bequemer eingerichteter Speiseraum, in dem an einem geschmackvoll eingerichteten Buffet belegte Brötchen und die Bier dreier renommirter Brauereien verabreicht werden.

Der dritte Stock umfaßt das Möbel-, Stoff- und Teppichlager, ferner werden hier Holz- und Korbmwaaren, sowie Spielzeug verkauft. Der zweite Verkaufssaal aber enthält Wirtschaftartikel, bei deren Anblick das Herz jeder Hausfrau vor Freude hüpfen muß. Schließlich gelangen wir noch wieder in dem bequemen, ruhig aufwärts steigenden Fahrstuhl in die vierte Etage, in welcher sich die Kontore, die Kassenräume, sowie ein großes Differenzzimmer befinden. Außerdem sind hier ein Bug- und ein Schneideratelier untergebracht, in dem eine Anzahl von Schuhmacherinnen und Schneiderinnen sofort die an den gekauften Waaren etwa nöthig werdenden Änderungen vornehmen. An diese Räume schließt sich das photographische Atelier an, das durch einen geschmackvoll eingerichteten Empfangsraum betreten. Acht elektrische Bogenlampen erdlichen hier auch in den Stunden der Dunkelheit die photographische Aufnahme.

Für die Aufrechterhaltung des Mielenbetriebes stehen über dreihundert Personen zur Verfügung, darunter ein Oberkäufer als Geschäftsleiter, 18 Einkäufer und Refektorien, ferner etwa 230 Verkäuferinnen und Verkäufer, außerdem gegen 30 Hausdiener und verschiedene Handwerker und sonstige Angestellte.

**\* Von einem Hunde gebissen.** Ein 5 Jahre altes Mädchen wurde auf der Klosterstraße von dem Hunde eines Kohlenhändlers in die rechte Hand gebissen und erheblich verletzt.

**\* Vermißt** wird seit dem 20. v. Mts. der 14 Jahre alte Arbeitshilfe Ernst Thierlich, Michaelisstraße 24. Er ist mit schwarzem Jaquetanzug und Samtaschen bekleidet.

**\* Feuer.** Am 2. d. Mts. Nachmittags wurde die Feuerweh nach der katholischen Knabenmittelschule im Minoritenhofe gerufen, wo in einem Zimmer ein Theil der Decke brannte. Das Feuer ist anscheinend dadurch entstanden, daß das Gas aus einer schadhaften Stelle im Gasrohr ausgetreten war und sich entzündet hatte.

**\* Vermißt** wird der 37 Jahre alte Arbeiter Franz Reichelt aus Rosenthal, der sich am 23. v. Mts. nach Breslau begeben hat, um Einkäufe zu besorgen, seitdem aber nicht zurückgekehrt ist. Er trägt schwarzes Kopfsaar, Vollbart und war u. A. mit einem braunen Anzug, Stiefeln und neuem wollenem Vorhemd bekleidet.

**\* Gestohlen** wurden einem Kutscher auf dem Schlachthof ein braunes Portemonnaie mit 119 Mk. aus der Jaquettasche, einer Witwe in einem Geschäft am Neumarkt ein gelbes Portemonnaie mit 15 Mk., welches sie auf den Ladentisch gelegt hatte und einem Kaufmann auf der Matthiasstraße ein halbes Duzend Peitschenfäden, die vor der Ladenthür gestanden hatten.

**\* Mit Beschlag** belegt wurden sechs Stück verschiedene eiserne Betttheile (Kopf- und Fußenden), die von einem Diebstahl herrühren dürften. Der rechtmäßige Besitzer wird ersucht, sich im Zimmer 55 des Polizeipräsidiums zu melden.

**\* Festgenommen** wurde ein Schneider, der seinen Schwiegervater auf der Altküferstraße mißhandelt hatte und ein Reisender, der ein Geschäfts-Dreirad untergeschlagen hatte.

**\* Polizeiliche** Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 2. d. Mts. 49 Personen eingeliefert. — Gefundene wurden: ein eisernes Kreuz, eine goldene Damenuhr, eine Pferdebedeckung, ein goldenes Rebaillon, eine silberne Damenuhr und ein Zehnmarkstück. — Abhandelt kamen: eine goldene Damenuhr geg. G. R., eine silberne Remontoir-Cylinberuhr, ein Siegelring mit rothbraunem Stein, ein Portemonnaie mit 67 Mk., zwei Korallenbrotsen und eine weiße Kinderjacke.

**Woche vom 5.-11. Oktober.**

	Stadtheater	Kobetheater
Sonntag Nachts	Romeo und Julia Die sieben Schwaben	Die Fledermaus Hofott
Montag	Der Barbier von Sevilla Die Puppenthe	Die Puppe
Dienstag	Der Troubadour Cavalleria rusticana	Miß Hobbs
Mittwoch	Lohengrin	Hofott
Donnerstag	Die Räuber	Die Geisha
Freitag	Der Freischütz	Hofott
Sonnabend	Die verkaufte Braut	Hum 1. Male: Die Ueberschwärmermutter

**Theater:**

Sonntag Abends: Madame Bonivard.  
Montag: Gruppe A, 5. Vorstellung: Die goldene Eva.  
Donnerstag: Gruppe B, 5. Vorstellung: Die goldene Eva.

**Reichhaltigste Auswahl. Billigste Preise.**

**Gardinen**  
2.—, 2,70, 3.—, 3,50, 3,70, 3,90, 4,75 Mk. etc.

**Stores**  
2,85, 3,35, 5,20, 5,60, 6,90, 7,50, 8,25 Mk. etc.

**Lambrequins**  
55 Pfg., 75 Pfg., 90 Pfg., 1,65, 2,25 Mk.

**Portièren**  
2,50, 3.—, 3,50, 4,50, 5.—, 5,50, 6 Mk. etc.

Divandeecken, Gobelins, Fenster-Schattverhänge, Möbel-, Läufer- und Decorations-Stoffe.  
**Linoleum.**

**Julius Henel**  
vorm. C. Fuchs,  
Kaiserl. u. Kgl., Kgl., Kgl.-Prinzl. u. Fürstl. Hoflieferant.  
Breslau, Am Rathhause 24/27.  
Reichillustrierte Kataloge kostenfrei.

Gleichzeitig bitten wir, unsere 6 neuen grossen im Topfkram (Henel-Passage) gelegenen Schaufenster gefälligst besichtigen zu wollen.

**Teppiche**  
6,25, 7.—, 9,30, 12.—, 13,80, 14 Mk. etc.

**Bettvorleger**  
85 Pfg., 1,15, 1,40, 1,85, 2,10, 3,25, 3,80 Mk. etc.

**Chinesische Ziegenfelle**  
2,40, 2,80, 3,55, 4,25, 5,65, 6,90 Mk. etc.

**Tischdecken**  
3,10, 3,85, 5.—, 6,90, 7,70, 9,25 Mk. etc.

**Neueste Muster. Bewährte Qualitäten.**

**Special-Magazin**  
für 1118

**Emaille-Waaren,**  
**Haus- und Küchen-Geräthe,**  
sowie Kronen, Lampen und sämtliche Beleuchtungsgegenstände, Gas-Glühlicht-Brenner, -Cylinder u. -Strümpfe.  
**Complete Badeeinrichtungen.**

**Oscar Taucher,**  
**6 Reuschestrasse 6.**  
Billigste Bezugsquelle. Grosse Auswahl.

**Musikwerke**  
selbstspielende sowie Drehinstrumente mit auswechselbaren Metallnoten v. 18 Mk. aufwärts.  
Lieferung geg. Monatsraten v. 2 Mk. an.

**Phonographen**  
nur erstklassige, vorzüglich funktionierende Apparate von 20 Mk. aufwärts. Bespielte und unbespielte Walzen. Ia. Qualität.  
Lieferung gegen Monatsraten von 2 Mk. an.

**Grammophone**  
für kleine und grosse Platten.  
Die vollkommenten Sprechmaschinen der Gegenwart mit unzählbaren Platten aus Hartgummi.  
Lieferung gegen geringe Monatsraten. Plattenverzeichnisse in allen Sprachen.

**Accordeons**  
in sehr reicher Auswahl, sehr preiswerte Instrumente in allen Preislagen.  
Lieferung gegen Monatsraten von 1,50 Mk. an.

**Zithern**  
aller Arten, wie Accord-, Harfen-, Duett-, Concert-, Gitarre-Zithern etc.  
gegen Monatsraten von 2 Mk. an.

Alle Arten Automaten mit Geldeinzahlung gegen geringe Monatsraten.  
Bei Barzahlung entsprechenden Rabatt.

**Albert Langner, BRESLAU II**  
Tauentzienstrasse 17a.  
Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.

**Herren-Garderobe.**  
Einzelne Hosen schon von 2,10 Mk.  
Compl. Anzüge schon von 6,25 Mk.  
Ueberzieher, grösste Auswahl, schon von 8,30 Mk.

Nur reelle, selbstgearbeitete Waaren.

**Waarenhaus**  
für Herren- u. Knaben-Moden  
**Eduard Freund,**  
Reusche-Strasse 52.

**Hugo Scholz,**  
**Cigarren-Import,**  
Breslau, Souifenplatz 3.  
Sie werden staunen wie leistungsfähig — wie billig ich bin.  
Ein Versuch bringt mir dauernde Abnehmer.

Ich offe ire als Spezialität:  
Mk. 3,50—4,80, Spezialität: Dieselbe unsortirt Mk. 4,20.  
Auf Wunsch versende 1/10 meiner bestbeibsten Marken in verschiedenen Qualitäten zu Mk. 16,00 franko nach allen Theilen Deutschlands gegen Nachnahme oder vorherige Einfindung des Betrages.  
D. O.

**Reste**  
Inch. Kammgarn, Blüsch, Krümmet, Sammt, Seide, Bettendamast, Barchend, Bique, DamenConf. zc. für Händler, Kürschner u. Schuhmacher nach Gewicht 1157  
Breitestr. 43, Ecke Münzstr.

**Photographisches Atelier P. W. Pfoiffer, Moltkestr.**  
12 Stück Visitenbilder 4,50 Mk. 1 Cabinetbild gratis.  
Preisermäßigung für... der Volkswacht.  
Bei Bestellungen bitte... 8 Inserat zu beziehen.  
886



# Leopold Bermann,

Neuschestrasse 55, Parterre, I. u. II. Etage.

Billigste Bezugsquelle für

## Damen-Confection

vom einfachsten bis elegantesten Genre.

Täglicher Eingang von Neuheiten.

1225

# Genossen

erinnert Euch bei dem Einkauf von Herren- und Knaben-Garderoben an uns. Wir bieten in Waaren und Preisen der Konkurrenz die Spitze. 1281

## Jendrich & Heimlich,

Breslau, Neuschestrasse 57

(Ecke Hinterhäuser)  
Zur 50jährigen n. Klidr. Ede.



**Gratis** erhält jed. Käufer meiner beliebtesten Torpentin-Salmiak-Seife eine **Bleicheimer.**

Eimer mit 12 1/2 Pfund Seife Netto Mk. 2,75

do. 25 "Seifenfabrik" 5,50

**Rudolph Balhorn, Ende Neudorfstr.**

Filialen: I. Neue Schweidnitzerstrasse 5.

II. Friedrich-Wilhelmstrasse 3.

III. Albrechtstrasse 8.



Wenn die Firma

### H. Christmann

noch unbekannt ist, der kann einen Versuch von den in großer Anzahl auf Lager gehaltenen dauerhaft und gut gearbeiteten

Schuhwaaren machen. — Verkauf Herren-, Damen- und Kinderstiefeln zu jedem annehmbaren Preise. 1135

H. Christmann, 37 Scheitnigerstr. 37.

### Arbeiter-

Garberobe, Hemden, Hosen, Jacken, Mäntel, Schürzen etc. Holz-Paninen, Pantoffeln, Holzschuhe, Dachlederhüte sowie sämtliche anderen Schuh- u. Schuhwaaren für Männer, Frauen und Kinder empfiehlt billig und gut 1053

**Paul Neumann, Inh. Nicolaus Wagner, Breslau, Neumarkt, Bude 299, an der Anschlagssäule Segeltuchschuß in jeder Preislage.**

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Sonntags geöffnet von 8-9 und 11-2 Uhr.

1120

Im Hause

## Schuhbrücke 74,

I. und 2. Etage bei

# S. Osswald,

Waaren- und Credit-Geschäft,

und für den diesmaligen Umzug eine berartig große Auswahl in selbst angefertigten

**Polster- und Tischler-Möbeln**

## Auf Abzahlung

zum Verkauf ausgeführt, wie dieses bisher von keinem anderen Geschäft erreicht worden ist.

Die Anzahlung und Abzahlung kann jeder Käufer beim Kauf selbst bestimmen, und habe ich somit eine Einrichtung getroffen, die es auch dem ärmsten Mann ermöglicht, sich auf bequeme Weise häuslich einzurichten.

Die Bedingungen wären ungefähr folgende:

### Anzahlung

auf die Einrichtung eines

einzelnen Zimmers

Mk. 10,00

wöchentliche Rate

Mk. 1,00

### Anzahlung

auf eine vollständige

Einrichtung von Wohn- u.

Schlafzimmer

Mk. 15,00

wöchentliche Rate

Mk. 1,50

### Anzahlung

auf eine vollst. Wohn-,

Schlafzimmer- und

Küchen-Einrichtung

Mk. 20,00

wöchentliche Rate

Mk. 2,00

### Anzahlung

auf eine elegante

vollständige Ausstattung

Mk. 30,00

wöchentliche Rate

Mk. 3,00

Ebenso mache ich auf mein großartig sortirtes Lager von

### Herren- und Knaben-Garderobe

aufmerksam, empfehle gleichzeitig

**fertige Damenkleider, Umhänge und Jackets,**

**Manufacturwaaren-, Kleiderstoffe,**

**Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel**

und übertrage die wirklich leichtesten Zahlungsbedingungen alles bisher Dagewesene.

Im eigenen Interesse des zahlenden Publikums ist es daher zu empfehlen, vor einem anderweitigen Einkauf erst meine Auswahl und Preise in Augenblicke zu nehmen und ist die Befriedigung auch ohne Kauf gern gestattet.

Sonntags geöffnet von 8-9 und 11-2 Uhr.



Achtung!

Großartig elegante Neuheiten Enorme Auswahl u. alle billigst. Spazierstöcke, Gigarrenspitze, Tabakpfeifen, selbst Einzelteile, Cigaretten - Etuis, Tabakdose, Feuerzeuge, Cigaretten - Masc und Stopfer, Cigaretten-Tabak, Papiere u. -Hüllen etc. Cigarren, Cigaretten, Rauch-, Kau- u. Schnupf-Tabake, stets vorzüglich Qualitäten. Sehr empfehlenswert Cigarre „Porta“ No. 54, Qualität ein 7 1/2 Pfg.-Cigarre, 10 Stk. nur 60 Pfg. Cigarre „Triumph“ No. 20, vorzügl. 6 Pfg. - Qualität, 10 Stk. 50 Pfg. Cigarre Nr. 13, Korpsdarsen, Qualität einer 5 Pfg. - Cigarre, 3 Stück nur 10 Pfg.

### B. Migula,

Friedr.-Wilhelmstr. 3, Schmiedbrücke 11, Bismarckstr. 22, Neue Taschenstraße 13 und Obilauerstr. 29, neben Café Rain

### Robert Schuppe

Hutmachermeister, Nicolaistr.



empfiehlt sein gut assortirtes Lager in eleganten, sauber gearbeiteten Herren- u. Knaben-Hüten zu billigsten, festen Preisen. Bitte genau auf Firma zu achten.

## Röst-Coffee

aromatisch kräftig, hochfein. Pfd. 160, 140, 120, 100, 80 Pfd. Malz-Coffee . . . Pfd. 25 Pfd. Bester, weißer Kaffee . . . 27 Thee's, neuer Sorte, [12 Pfd. 140, 180, 200, 300 Pfd. Cacao-Pulver . . . Pfd. 120 Pfd. Karottmehl . . . 10 Roggkorte . . . 20 G. schütte Erbsen . . . 15 Bohnen . . . 10 Hirse . . . 12 Flaum unum . . . 25 Tafel Mehl . . . 20 F. liches Speisöl . . . 70 Honigkrap . . . 25 Zuckerkrap . . . 15 Si ronen- u. Giarbeerjast Breslauer Korn . . . 50 Nordhäuser . . . 70 Alter Ham . . . 100

### Theodor Giersdorf

Blücherstr. 21 (Ecke Waterloosplatz) Filialen: Moltestr. 1a, Ganderstr. 3, Mattheistr. 185 u. Beluststr. 3